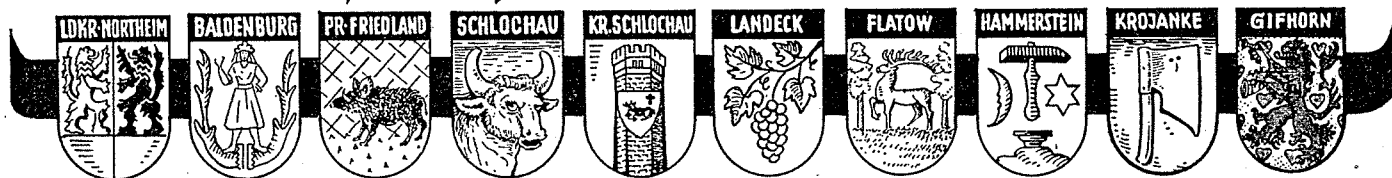


Neues Schlochauer-Flatower Kreisblatt



12. Jahrgang

Bonn, am 22. Februar 1964

Nummer 2 (134)



Wintertag in Schlochau. Über die Fischnetze hinweg geht der Blick auf den Ordensburgturm und die evangelische Kirche. Foto: Ilse Plehn

Die Seite der Heimattreffen

AUFRUF

an die Jugend des Kreises Schlochau im Rheinland

Unter dem Leitwort

„Jugend spricht zur Jugend“

laden wir Euch zu einer

Begegnung

am **Sonnabend, dem 7. März 1964, 16.00 Uhr**,
in Köln-Innenstadt, Jabachstraße 4, an der St. Peter-Kirche und
der Cäcilienkirche ein. — Wir wollen mit Euch über das Thema
sprechen:

**„Ist der Einsatz für unsere ostdeutsche Heimat noch sinnvoll
und notwendig?“**

Ferner wollen wir Euch
mit dem Laienspiel **„September 61“** und
mit einem **Gespräch über Ostfragen** (dem sogenannten „Olden-
burger Gespräch“) unterhalten und Euch

Dias von unseren Treffen 1962 und 1963 auf der Katlenburg
zeigen.

Wir laden auch interessierte Flatower Jugendliche zu unse-
rem Vorhaben ein!

Die Jugendarbeitsgruppe
des Heimatkreises Schlochau

Georg Henke Edeltraud Schnaase Hartmut Furbach

Ortsverband Köln/Bonn

Liebe Landsleute!

Nach längerer Pause wollen wir uns am **Sonnabend, dem
7. März 1964, um 17.00 Uhr** zu einem ersten Beisammensein in
diesem Jahre einfinden.

Unser Treffpunkt: Haus der Begegnung, Köln-Innenstadt, Ja-
bachstraße 4, an der St. Peter-Kirche und der Cäcilienkirche.
Programm:

Die Jugendarbeitsgruppe des Kreises Schlochau wird uns ein
eindrucksvolles Laienspiel zeigen.

Heimatkreisbearbeiter E. Furbach wird einen kurzen Vortrag
über die Heimararbeit halten und uns ca. 160 Aufnahmen aus
dem Kreise Schlochau im Lichtbild zeigen. (Letzte Aufnahmen
stammen aus dem Jahre 1963 und wurden von Heimkehrern mit-
gebracht.)

Jede Familie und jeder einzelne Teilnehmer erhält eine Gabe
unseres Patenkreises Northeim ausgehändigt.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit allen unseren Lands-
leuten in Köln, bei Köln und um Köln herum (je weiter, desto
lieber!).

Mit heimatlichen Grüßen! Dr. Zierold - Pritsch

Liebe Jugendliche des Kreises Schlochau im Raume Hannover!

Unter dem Motto

„JUGEND SPRICHT ZUR JUGEND“

laden wir Euch zu einer

Begegnung

am **Sonntag, dem 8. März 1964, um 17.00 Uhr** in den Räumen
der Gaststätte **„Schloßwende“**, Hannover, Königsworther Platz
ein.

Wir wollen mit Euch, wie am Vortage in Köln, über das
Thema:

**„Ist der Einsatz für unsere ostdeutsche Heimat noch sinnvoll
und notwendig?“**

sprechen, und Euch ferner
mit dem Laienspiel **„September 1961“** und
mit einem **Gespräch über Ostfragen** (dem sogenannten „Olden-
burger Gespräch“) unterhalten und Euch
Dias von unseren Treffen 1962 und 1963 auf der Katlenburg
zeigen.

Wir laden auch interessierte Jugendliche aus dem Heimatkreis
Flatow zu unserem Vorhaben ein.

Es grüßt Euch
die Jugendarbeitsgruppe

Edeltraud Schnaase G. Henke H. Furbach

Das Baldenburger Treffen 1964 in Berlin

mit Bild-Vorführung „Baldenburg einst“ (150 Aufnahmen)
und „Baldenburg im Sommer 1963“ (45 Aufnahmen) findet am
Sonntag, dem 5. Juli im „Prälät“ in Schöneberg statt.

G. D.

Ortsverband Lübeck

Die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Schlochau/
Flatow findet am **Sonntag, dem 15. März 1964 um 16.00 Uhr im
„Haus Deutscher Osten“, Hüntertorallee**, statt.

Tagesordnung:

1. 15 Jahre Kreisgruppe Schlochau/Flatow
2. Vortrag unseres Landsmannes Franz Wagner über seine
Eindrücke und Erlebnisse in den USA.

Der Vorstand

Grenzmarkgruppe Kiel

Die Grenzmarkgruppe Kiel muß den Vortrag des Herrn Dr.
Sichtermann über „Die Grenzmark Posen-Westpreußen, eine
fast vergessene preußische Provinz“, nochmals verlegen, da der
Vortragende dringend in Bad Essen verpflichtet ist.

Der Vortrag findet jetzt endgültig am **Sonntag, dem 8. März
1964 in Kiel, Hotel „Kaiser Friedrich“ um 16.00 Uhr** statt. Alle
Grenzmärker sind hierzu herzlich eingeladen.

Die Jahresversammlung der Grenzmarkgruppe Kiel findet
am **Sonntag, dem 15. März 1964** ebenfalls im Hotel „Kaiser
Friedrich“ um 16.00 Uhr statt.

Der Vorstand

Treffen der Heimatgruppe Flatow in Berlin

Am Sonntag, dem 2. Februar kamen die Flatower Landsleute
in Berlin zu ihrem ersten Treffen im Jahre 1964 zusammen. Bis-
her hatten wir über unsere Treffen nicht im Heimatblatt be-
richtet; das hatte einen triftigen Grund, denn Berlin ist ein be-
sonderes Pflaster. Nun ist dieser Grund entfallen, und so wer-
den wir jetzt regelmäßig von uns hören lassen.

Wir tagen schon seit vielen Jahren in dem ehrwürdig aus-
gestatteten Saal der Berliner Pankgrafen. Von den Wänden
grüßen in alter Tracht die Vorsitzenden der Jahrhunderte alten
Pankgrafenschaft. Überall hängen und stehen Andenken und
Trophäen von den „siegreichen Fehden“ dieser Bruderschaft. Be-
sonders fallen die überdimensionalen Stadttorschlüssel der „er-
obernten“ Städte auf. Viel belacht und bestaunt wird die „Säu-
ferliste“ der berühmten, streitbaren Herren.

Nach den Begrüßungsworten, die vor allem den Gästen aus
dem westlichen Bundesgebiet galten, (Frau Erika Franke, geb.
Bubat, aus Kiel war mit Tochter Karla erschienen), wurde
dann unserer Toten gedacht. Am 31. 1. hatten wir eines unserer
ältesten und treuesten Mitglieder zu Grabe getragen: Frau
Elisabeth Schallhorn, geb. Gorka, früher Krojanke. Auch unser
Landsmann Otto Born, früher Lessendorf, weilt nicht mehr unter
den Lebenden.

Dann wurden satzungsgemäß die Wahlen des Vorstandes
vorgenommen. Die Versammlung bestätigte den alten Vorstand
im Amt, und so können die Landsleute Wolfgang Bahr, Werner
Perl, Eugen Hagner, Irmgard Frädrieh, Lieselotte Bahr, Paul
Bindeck, Else Türk und Günter Bahr weiterhin, jeder auf seinem
Arbeitsgebiet, die Gruppe betreuen.

Unterbrochen wurde das löbliche Tun durch eine Kaffeetafel
und heimatliche Gespräche. Nachdem noch Tagesereignisse und
Angelegenheiten der Vertriebenen behandelt worden waren,
kam die Fröhlichkeit restlos zum Wort. Die große Trennwand
zu einem Nebensaal wurde geöffnet, und bei guter Laune wurde
gemeinsam mit den Freunden aus dem Kreis Greifenberg das
Tanzbein geschwungen. Weil die Rheinländer gerade in der
Karnevalszeit leben, (die Münchener bleiben bei ihrem Fas-
ching), haben auch wir „Berliner“ mit Schunkeln und bunten
Kappen diesem Brauch unseren Tribut entrichtet. Aber machen
wir uns nichts vor: Karnevalstrubel ist für uns eine Import-
ware, die nicht so recht schmeckt. Wir bleiben beim Fastela-
bend mit Klöhnen, Schnäpsschen, geruhsamem Tänzchen und
fühlen uns dabei sehr wohl.

Die nächste Zusammenkunft findet am **Sonntag, dem 5. April
ab 15 Uhr in unserem Klubhaus am Fehrbelliner Platz, Bln.-
Wilmsdorf, Hohenzollerndamm 186** statt. Hoffentlich dürfen
wir wieder Gäste aus dem Westen begrüßen, denn „Berlin ist
eine Reise wert“.

W.B.

Weitere Heimattreffen siehe Seite . . .

1. Liste der Konfirmanden

(In Klammern sind die Namen der Eltern und deren früherer Wohnort in unserer ostdeutschen Heimat angegeben.)

Am 23. Februar 1964 wird konfirmiert:

Dankfried Lanske, 4 Düsseldorf, Harkortstr. 11 (Helmut Lanske und Frau E., geb. Knaak aus Flatow und Schneidemühl).

Am 8. März 1964 werden konfirmiert:

Renate Koch, 581, Witten-Bommern, Elberfelder Str. 59 (Günter Fricke und Frau Hildegard, geb. Karow, verw. Koch aus Pr. Friedland, Gartenstr. 10).

Helga Szelinsky, 2101, Meckelfeld über Hamburg-Harburg, Am Höpen 33, Enkelin des Rechtsanwalts Gotthold Bartlau aus Pr. Friedland (Mutter: Ursula Szelinsky, geb. Bartlau aus Pr. Friedland, Düstergasse 1).

Karin Quast, 43 Essen-West, Altendorfer Str. 354 (Horst Quast und Frau Annchen aus Hammerstein).

Bernd Montag, 3012, Langenhagen (Hann.), Lilienstr. 6 (Peter Montag und Frau Dorothea, geb. Sotke aus Flatow, Wilhelmstr. 10).

Helge Jansen, 239, Flensburg, Kappeler Str. 1 (Theo Jansen und Frau Gertrud, geb. Krüger (Sattlerei) aus Flötenstein).

Jürgen Fox, 4421, Lette ü/Coesfeld, Rekener Straße 215. (Bruno Fox und Frau Irmgard, geb. Gützkow aus Prechlau)

Am 15. März 1964 werden konfirmiert:

Gesine Buss, 1, Berlin 61, Mehringdamm 97 (Klempner- und Installateurmeister Wilhelm Buss und Frau Irmgard, geb. Ahrens aus Schlochau, Lange Straße 9).

Bärbel Abraham, 2832, Twistringgen (Bez. Bremen), Bahnhofstr. 17 (Kaufmann Kurt Abraham und Frau aus Flatow).

Diethard Potratz, 4995, Destel Nr. 37, Post Levern ü. Lübbecke (Westf.) (Erich Potratz und Frau Berta, geb. Damitz aus Karlsdorf und Kirschdorf, Kr. Flatow).

Christian Stockfisch, 334, Wolfenbüttel, Brandesstr. 8 (Mittelschullehrer Wilhelm Stockfisch und Frau Ursula, geb. Heimann aus Peterswalde, Kr. Schlochau).

Joachim Erich Roesler, 7, Stuttgart 13, Schwabenbergstraße 142 (Dr. med. Armin Roesler und Frau Lieselotte, geb. Mallach aus Flatow, Bahnhofstraße 45).

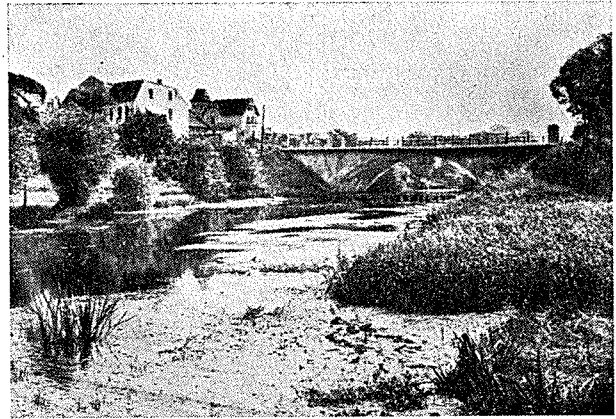
Am 22. März 1964 werden konfirmiert:

Edeltraud Holzhüter, 5948, Schmalleberg (Sauerland), Robbeckestr. 35 (Paul Holzhüter und Frau Herta, geb. Gerth aus Grunau, Kr. Flatow).

Klaus Behling, 597, Plettenberg, Unterm Saley 1 (Herbert Behling, aus Landeck-Mühle, Kr. Schlochau).

Winfried Marx, 53, Lengsdorf ü. Bonn, Provinzialstr. 56 (Joachim Marx und Frau Gerda, geb. Bluhm, früher Stolp und Baldenburg).

Geschwister Marlies und Wilfried Gutknecht, 5354, Weilerswist ü. Euskirchen, Schützenstraße 8 (Bauunternehmer Otto Gutknecht aus Lubow, Kr. Neustettin und Frau Margarete, geb. Zielke aus Bölig, Kr. Schlochau).



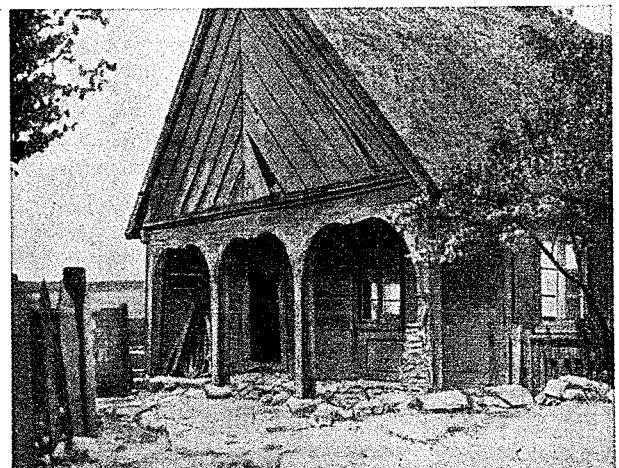
Brücke über die Glumia in Krojanke.



Baldenburg. Die Maerkerstraße.



Prechlau. Der Marktplatz



Altes westpreußisches Vorlaubenhaus in Barkenfelde.

Nachrichten, die uns interessieren:

Wir befinden uns nun bald mitten im neuen Jahre. Da wird es aber endlich Zeit, alle **Neujahrswünsche** noch einmal zu sichten und all denen Dank zu sagen, die ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß unser Heimatblatt mit neuem Mut und in verstärktem Umfange schon in sein 12. Lebensjahr gegangen ist. Eine **Zeitungssseite** würde nicht ausreichen, um allein von den freundlichen Mitteilungen und Grüßen zu berichten, die die Rückseiten der Zahlkartenabschnitte zu persönlichen „Gedenkblättchen“ umformten und somit den Kontakt zwischen Lesern und Herausgeber in einer ganz besonderen Art herstellten, wie es nur bei **kleinen** Nachrichtenblättern möglich sein kann. Je größer die Zeitung ist, desto geringer kann ja auch ganz naturgemäß dieser Kontakt sein. Und das Werbewort „Schreibste mir, so schreib ich dir!“ einer bekannten Schreibpapierfabrik — nach dem Kriege ist sie zu Unrecht etwas in Vergessenheit geraten — kann hier gar nicht so fehl am Platze sein. Viele unserer Leser betrachten unser Blättchen, ja als ein mehr oder weniger persönliches Anschreiben. Möge also unser „Heimatbrief“ im neuen Jahre mehr noch als bisher als vertrauter Freund bei unseren Lesern „ankommen“.

„Darf ich noch sagen, daß das Kreisblatt die **einzige Zeitung** ist, die hundertprozentig gelesen, von meinen Eltern sogar zwei- bis dreimal gelesen wird?“, so schreibt unser Ldsm. Werner Kasiske in Solingen-Ohligs, Lahnstr. 4. Und „Unsere Heimat, die leider so fern ist, unser **Heimatblatt bringt sie uns näher!**“, vermerkt Ldsm. Heinz Pahl aus Woltersdorf, jetzt in Remscheid-Hasten, Siedlung Hohebirke 19. „**Meine Freude über die Zusendung des Kreisblattes war sehr groß**“, berichtet Herr Erhard Sorge aus Marburg, Haus Sonnenblick, Stat. 3/133. Meine Frau, Renate, geborene Hildebrandt stammt aus Pr. Friedland und ich bin Ostsudetendeutscher. Ich bin dabei, ein **handgemaltes Buch** über die Heimat meiner Frau zusammenzustellen, was ich bereits von meiner Heimat (Altvatergebirge) getan habe“. — Und Frau Christa Haaso, geb. Spennemann in Detmold, Gerichtsstr. 2, früher in Schönfeld, fragt: „Wenn das Kreisblatt auch vorwiegend von älteren Menschen gelesen wird, so vermisse ich doch immer wieder Berichte und Bilder von den damals noch **jüngeren Jahrgängen**. Es ist alles immer so nett zusammengestellt, aber fast ausschließlich aus der Zeit, als wir noch in den Windeln lagen. Haben die jüngeren Jahrgänge denn so gar keine Erinnerung an die Heimat — oder haben sie alle keine Zeit mehr dafür?“ — Groß ist die Zahl derer, die für die **Beantragung ihrer Altersrente** Unterlagen oder Zeugenaussagen benötigen. Der allezeit freundliche Postbeamte Emil Felske aus Schlochau ist einer von ihnen. Auf dem Wege der Familienzusammenführung ist er aus der Zone nach Westberlin übersiedelt. In Schlochau wohnte er in der Konitzer Str. 22. Ihm konnte geholfen werden. Über einen schönen Erfolg bei ihrer Suche nach **Landsleuten**, die den Kriegsurlaub ihres verstorbenen Vaters bestätigen konnten, berichtet Frau Erika Boese, geb. Pfuller: „Wir danken Ihnen, daß Sie uns die richtigen Anschriften mitgeteilt haben. Dieser Tage erhielt meine Mutter von der Regierung die erfreuliche Nachricht, daß die **Kriegsunfallversorgung meines Vaters** nun auch ihr gewährt wird“ — Leider tappt aber unser Landsmann Arthur Reiske in Grabenstett (Oberbayern) immer noch „im Dustern“ in seiner Suchangelegenheit nach seinen engsten Verwandten, dem Pantoffelmacherehepaar **Flatau aus Schlochau**. Wer jemals den Schlochauer Wochenmarkt oder den Jahrmarkt besucht hat, der ist auch auf den Stand mit den vielen Holzpantinen gestoßen und erinnert sich noch an den etwas beleibten Herrn Flatau und seine freundliche Ehefrau. Als die Suchanzeige im Kreisblatt erschien, meldeten sich viele Leser. Während nun unser Ldsm. Reiske behauptet, daß beide Eheleute nach 1945 im Erzgebirge verstorben seien, teilte Frau Erna Gray in Worms, Bahnhofstraße 15 mit, daß Herr Flatau noch vor 1945 in der Heimat verstorben ist. Ihr Ehemann, der Pantinenfabrikant Fritz Geske aus Flatow, habe an der Beerdigung teilgenommen. Frau Flatau wollte, so hätte sie es damals gesagt, das Geschäft verpachten und zu ihren Verwandten ziehen. Es erhebt sich nun die Frage: **Wer kennt die Verwandten der Eheleute Flatau, Pantoffelmacher aus Schlochau?** Man möchte dem armen Herrn Reiske doch gern zu seinem Lastenausgleich verhelfen. — Ein Flatower Landsmann bittet um Veröffentlichung des folgenden Wortlautes: Der ehemalige Schmiedegeselle Paul Neumann, Sohn des verstorbenen **Schmiedemeisters Wilhelm Neumann, Flatow**, Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ist heute Inhaber eines großen Juweliengeschäfts in Hamburg, Schanzenstr. 115. Man könnte hierzu herzlich gratulieren und sagen; Einst schmiedete er Eisen, heut' schmiedet er Gold. Flatow kann stolz auf diese Karriere sein. — Aus Wismar in Mecklenburg (Wismar-Kützowburg) grüßt ein alter Baldenburger, der in der Neustettiner Straße wohnte, alle **Baldenburger** herzlich. Es ist Ldsm. Robert Krause nebst Sohn Dieter und Tochter Anneliese. Wer schreibt

mal? — Aus Uruguay meldete sich unser Heimatfreund **Martin Less mit Ehefrau Marianne**. Seinem ausführlichen Brief entnehmen wir, daß die Wirtschaftslage in Südamerika in der letzten Zeit schlechter geworden ist. „Unser Peso (Währungseinheit), der im vorigen Jahre mit 11,00 gegen 1 US-Dollar gehandelt wurde, ist auf ca. 18,00 gesunken (man muß also jetzt 18 Pesos für einen Dollar zahlen) und man rechnet mit einer weiteren Geldabwertung. Die Preise der Waren sind auf mehr als das Doppelte gestiegen, eine Streikwelle nach der anderen lähmt die gesamte Wirtschaft des Landes. Die Leute wollen immer mehr verdienen, aber auch immer weniger arbeiten. Das geht natürlich nicht und so geht es immer weiter bergab. Dieses Problem herrscht in ganz Südamerika und der Ruck nach links außen ist unvermeidlich, wenn die Regierungen der Länder nicht bald Maßnahmen treffen.“ Weiter schreibt Ldsm. Less: „Es sind jetzt über zwei Jahre her, seitdem wir in Deutschland waren. Wir denken noch oft an die schönen Stunden des Wiedersehens zurück. Wir hoffen, daß wir im Mai dieses Jahres wieder nach dort reisen und Sie alle gesund antreffen können. Unser uruguayisch-deutsches Kulturinstitut (Humboldt-Haus) hier in Salto hat einen großen Aufschwung genommen, nachdem ich durch das Auswärtige Amt in Bonn eine so große Beihilfe für unsere Arbeit erhalten habe. Ich bin im vorigen Jahre zum Präsidenten des Instituts gewählt worden, und wir sind in kaum zweijähriger Tätigkeit auf 350 Mitglieder gekommen, davon 340 uruguayische Mitglieder und 10 deutschstämmige. Im letzten Jahre haben wir viele Veranstaltungen gehabt. Unsere **Fotoausstellung über die Berliner Mauer** z. B. wurde von über 3000 Personen besucht. Leider sind in Südamerika deutsche Lehrkräfte sehr knapp.“ Es ist schade, daß über diesen sehr interessanten Brief nicht mehr berichtet werden kann. — Doch zurück in unsere deutsche Heimat: Da schrieb unlängst unser **Tarnowker Landsmann Willi Splittgerber** an seinen Heimatfreund Karl Juhnke in der Erinnerung an die Pfingsttage 1963 in Gifhorn: „**Pfingsten war ein heimatliches Erlebnis, von dem wir noch alle zehren**, bis wir uns wieder sagen: wir hoffen, daß wir gesund bleiben und daß es uns möglich ist, beim nächsten Treffen (1965) wieder dabei zu sein. Im Schützensaal haben wir uns so wohlgefühlt, als wären wir bei Krüsels oder Pommerlings auf dem Saal. Auch die Rundfahrt durch den Kreis war schön. Herzlichen Dank allen, die es uns möglich gemacht haben!“ So, das war ein **Loblied auf Gifhorn**. Und nun denken wir zunächst an das große **Pommerntreffen am Sonntag vor Pfingsten dieses Jahres in Köln**. Wollen wir hoffen, von den Vorbereitungen zu diesem Treffen, welches vor zwei Jahren von **rund 100 000 Pommern** besucht wurde, mehr berichten zu können.

Vier gebürtige Schlochauer des Jahrgangs 1885 haben Geburtstag

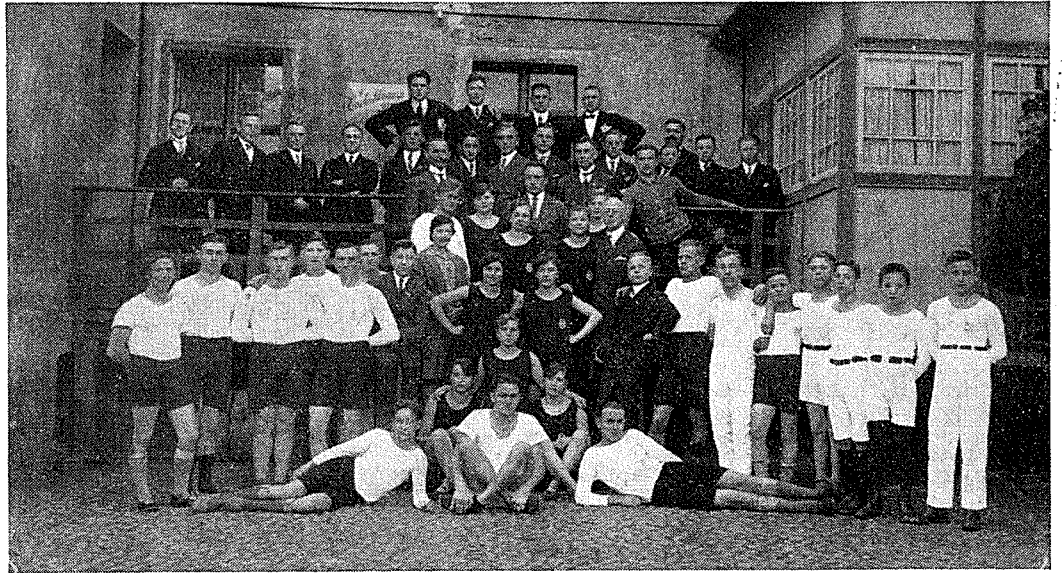
Vier ehemalige Schlochauer Schulkameraden können in diesen Tagen ihren **79. Geburtstag** begehen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge: die Landsleute **Robert Kunde** (geb. am 9. März 1885 in Schlochau), jetzt in **Hamburg-Wilhelmsburg, Veringstr. 156**; **Eugen Michalke** (geb. am 26. Februar 1885 in Schlochau), jetzt in **5401, Brey bei Koblenz, Haus Rheingold**; **Georg Petkewitz** (geb. im März 1885 als Sohn des Malermeisters Petkewitz in Schlochau), jetzt in **Berlin 13, Goebelstr. 111** und **Robert Spors** (geb. am 11. März 1885 in Schlochau und später als Bauer in **Di. Briesen** ansässig gewesen), jetzt in **44, Münster (Westf.), Laukamp 17**. Noch vor drei Jahren waren es aber ihrer sechs: **Otto Labenz** verstarb 1961 in Neustrelitz und **Otto Glaeske**, Schlossermeister aus Schlochau, ist am 2. Oktober 1962 in Lüdinghausen verstorben. Als einziger Schlochauer folgte ihm auf seinem letzten Wege Ldsm. Spors. Darüber berichtet er: „Ich war zu Otto Glaeskes Begräbnis als einziger Schlochauer Schulfreund. Wer kannte nicht unseren fleißigen, soliden und äußerst sparsamen Otto! Vielen Landwirten und Gewerbetreibenden aus dem ganzen Kreisgebiet war er bekannt. Als Fachmann für Maschinen, Ackergeräte und Autos hat er sich einen Namen gemacht. Vielen hat er durch seinen Fahrunterricht den Führerschein verschafft.“

Unseren vier Geburtstagskindern geht es dem Alter entsprechend gut. Eugen Michalke schreibt: „Hier in Brey ist es herrlich. Wenn nur der Wein nicht so gut schmeckte“. **Allen vier Landsleuten aber unsere herzlichsten Glückwünsche und noch viele schöne Jahre!**

Es trafen sich ...

anlässlich des Geburtstages unseres Landmannes **Franz Krüger aus Hammerstein** (es war sein 76.), jetzt in **Berlin 12, Kaiser-Friedrich-Str. 72**; **Hans Lenz** und seine Ehefrau **Margarete, geb. Palczynski** (Berlin); **Hermann Spletstößer** aus **Falkenwalde** und seine Ehefrau **Mariechen, geb. Fröhke** aus **Ruthenberg** sowie **Fr. Emmy Probst** (Berlin). Sie alle grüßen Frau **Hanny Liermann, geb. Lenz**, bisher in Lüder, jetzt in Hannover wohnhaft.

Eine Aufnahme vom
Turnverein „Jahn“
in Linde aus dem Jahre
1929. Eingesandt von
Ldsm. Karl Ross



Wie sieht es heute in Flatow aus? (3)

Über den **Blücherplatz** wurde 1958 von Joachimski bis zur „Weißen Schule“ ein neuer Gehweg angelegt.

Auf dem abgebrannten Grundstück von Jacobus in der **Bahnhofstraße** hat die Post 1960 Garagen gebaut, die von der Post benutzt werden. Durch den teilweise stillgelegten Eisenbahnverkehr hat der Autobusverkehr erheblich zugenommen, und dort, wo man früher mit der Bahn hinfuhr, fahren heute Busse.

In der „**Grenzmark-Druckerei**“, die zum Landratsgang erheblich erweitert wurde, werden Bombontüten, Gebrauchspapiere, Einwickelpapier usw. hergestellt.

Das Konfektionshaus von **Feodor Seelert am Krautmarkt** und in der anschließenden **Kirchenstraße** ist jetzt ein staatliches Kaufhaus. Dort gibt es u. a. Fahrräder, Fernsehapparate, Gemischtwaren, Möbel und landwirtschaftliche Geräte. Dasselbe gilt auch von dem Konfektionsgeschäft Otto bzw. Kurt Abraham, das ebenfalls von der Genossenschaft (ähnlich HO) verwaltet wird. Im Erdgeschoß werden Lampen, Fahrräder usw. und oben Textilien verkauft.

In der bekannten Villa von **Friedrich Iwanski in der Bahnhofstraße** befindet sich jetzt eine Unfallstation vom Polnischen Roten Kreuz. Das Kreisgebäude dient jetzt als Starosteil und Finanzamt, während im früheren Finanzamt die K. P. P. regiert.

In der **Schulstraße** sind folgende Häuser noch nicht aufgebaut: Bank Ludowy, Berg (das Kino ist erhalten geblieben), Wiesner (Ebeling) und rechts: Hasselberg, Kreissparkasse und Bachmann. Auf den letzten 3 Grundstücken wurden Verkaufsbuden errichtet.

Auf dem am schwersten betroffenen Teil der Innenstadt, der 1945 den Flammen zum Opfer fiel (Ostseite des Krautmarktes von Fleischermeister Franz Fenski bis Steffek (Glaser) stehen seit 1957 mehrere Bänke auf einer großen Rasenfläche, die bis zur Hinterstraße reicht. Dort hat man Blumenbeete angelegt und einen Springbrunnen errichtet. Hier erinnert nichts mehr an das frühere rege geschäftliche Leben; auch die Lotteriereinahme von Kahnemann ist nicht mehr vorhanden.

Auch das **Kreisgebäude am Hauptmarkt** mit der Kreissparkasse und den Läden von Jankuhn usw. ist noch nicht wiederaufgebaut worden. Dort befindet sich ein Lagerplatz für städtische Baumaterialien. Die Häuser von Pitlinski (Thiel) und Louis Lüdtke warten auch noch auf ihren Wiederaufbau. Das Lüdtke'sche Grundstück dient heute als Fußballplatz für die Gerichtspolizei.

In der **Wilhelmstraße** fehlen noch die Häuser von Noryskiewicz, Foede, Manthey (Hirsch), Rahnenführer, Schimmrick und Ritter. Zwischen Leschke (Schallhorn) und Guse wurde 1945 eine 2 m hohe Mauer errichtet.

Nach unserem Gang durch die Stadt wollen wir auch unserem beliebten **Tiergarten** einen Besuch abstatten und uns in der immer noch frischen und gesunden Waldesluft erholen. Von der **Försterei Augustenhain**, die 1945 abbrannte, ist nur die Scheune erhalten geblieben. Auf dem Fundament des früheren Wohnhauses wurde 1957 ein Holzhaus errichtet und der ehemalige Stall zu einem Wohngebäude umgebaut. Auf der Ecke vor der ehemaligen Försterei ist ein Gehege für ein Wildschwein eingezäunt worden.

Das **Tiergartenrestaurant** und die große **Sängerhalle** mit der anschließenden Tanzdiele (Otto von Bronewski) sind noch nicht wiederaufgebaut worden. Heute erinnert uns nur ein freier Platz an die „Perle der Grenzmark“.

Wer auf dem Rückwege zur Stadt hinter dem Restaurant „**Dänemark**“ die 1945 abgebrannte Villa von **Adolf Frohwerk** sucht, der findet auch hier noch keinen Wiederaufbau. Der dazu gehörige ehemalige Zier- und Gemüsegarten wird von dem Lehrer Romanowski benutzt.

Wer nun noch einen Ausflug nach **Kujan** unternehmen will, um das bekannte prinzliche Schloß am **Borownosee** und die Oberförsterei (wenigstens von außen) zu besichtigen, der wird leider enttäuscht zurückkehren, denn dort erinnert nur ein Trümmerhaufen an die Zeit, als es hier noch Prinzen gab. Er kann nur noch mit dem Dichter Ludwig Uhland singen: „Es stand in alten Zeiten ein Schloß ...“

Die Zunft der Tuchmacher

Noch bis zum ersten Weltkrieg webte die Landbevölkerung Westpreußens selbstgesponnene Schafwolle zu „Warp“, aus welchem fast unverwüstlichen Stoff den Bauern die Arbeits-hosen und Unterjacken gefertigt wurden. Nur wenige Jahrzehnte zuvor gab es noch in zahlreichen Städten Westpreußens einzelne Vertreter der ehrbaren Zunft der Tuchmacher, die sich in den Städten Zempelburg, Flatow und Vandsburg sogar noch bis in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts als blühendes Tuchmachergewerbe erhalten hatten. Die westpreußischen Tuchmacher, denen Friedrich der Große bei der Neubesiedlung des vernachlässigten Landes besondere Förderung angeeignet ließ, waren ausschließlich Deutsche. Es wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts grobe Tuche gewebt, die von Kaufleuten aus Konitz und Friedland aufgekauft, appretiert und meist nach Rußland ausgeführt wurden. Die Tuchmacher besuchten auch regelmäßig die großen Jahrmärkte der Provinz und verkauften hier neben ihren Tuchen auch viel Flanelle an die Bevölkerung. Aus Flatow wird berichtet, daß dort 1776 zwanzig Tuchmacher ansässig waren, die „847 Stein Wolle“ verarbeiteten. In einem Bericht von 1792 heißt es, daß es in Flatow neben der Tuch- auch die Spitzenfabrikation gab: „14 Stühle zur Woll- und Zeugfabrikation, 40 Tuchfabrikanten und 302 Tuch-Oeuvriers“. An der Hausindustrie der Spitzen- und Kantentkloppelei beteiligten sich allein in dieser Stadt über 200 Frauen und Mädchen. Aus Zempelburg wird von einem Zeitgenossen 1789 mitgeteilt: „Die Einwohner sind größtenteils Professionisten und unter denselben die Tuchmacher und Schuhmacher die zahlreichsten“. In Vandsburg waren hauptsächlich Leinweber tätig. Die Einfachheit und Mühsal des handwerklichen Lebens der Tuchmacher können wir uns heute kaum vorstellen. Milchsuppe und Kartoffeln waren neben Wrucken ihre hauptsächlichste Nahrung. Die letzte Walkmühle, in der die Wollstoffe weiter behandelt wurden, soll die in Jastrow gewesen sein. Fast alle westpreußischen Tuchmacher, die vielfach in besonderen Straßen zusammen wohnten, betrieben neben ihren Manufakturen noch ein wenig Landwirtschaft.

Kapitularvikar Ludwig Polzin gestorben

Kapitularvikar Prälat Ludwig Polzin, der Ordinarius der Freien Prälatur Schneidemühl, ist in der Nacht vom 30. zum 31. Januar im Alter von 71 Jahren in Stettenhofen bei Augsburg gestorben. Zur Freien Prälatur Schneidemühl gehören die in Ostdeutschland liegenden Teile der Provinzen Posen und Westpreußen westlich der Weichsel und ein Teil Pommerns.

Prälat Polzin, Mitbegründer und bis 1933 Leiter des „Katholischen Siedlungsdienstes“, wurde am 19. August 1892 in Breitenstein-Westpreußen als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. 1921 wurde er zum Priester geweiht und widmete sich der Seelsorge in der damals entstandenen Apostolischen Delegation, der späteren Apostolischen Administration Tütz beziehungsweise Schneidemühl in Behle und Frauenstadt, bis ihn der damalige Apostolische Administrator Prälat Kaller an die kirchliche Behörde in Schneidemühl berief. Hier bekleidete er das Amt des Diözesanpräses der männlichen Katholischen Jugend, der Deutschen Jugendkraft und der Kolpingsfamilie. Nach kurzer Gestapohaft 1935 wurde er 1936 zum Pfarrer des Wallfahrtsortes Rokitten, Kreis Schwerin, ernannt, wo er bis zu seiner Ausweisung im Jahre 1945 wirkte. Nach dem zweiten Weltkrieg war er beim Deutschen Caritasverband in Berlin tätig. In besonderer Weise nahm er sich der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen an.

Als Nachfolger des verstorbenen Ordinarius der Freien Prälatur Schneidemühl, Dr. Franz Hartz, wurde Ludwig Polzin 1953 zum Kapitularvikar gewählt. 1958 erfolgte die Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten. Bereits 1956 hatte Pfarrer Polzin das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhalten.

Die Priesterpersönlichkeit Ludwig Polzins war durch unvergänglichen Optimismus, Güte und Herzlichkeit gekennzeichnet. Er verstand es, in seiner Tätigkeit als Kapitularvikar den in der ganzen Bundesrepublik zerstreuten Priestern und Gläubigen seiner Heimatdiözese das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben und sie in ihrem Vertrauen auf eine bessere Zukunft zu bestärken. Er setzte die von Prälat Dr. Hartz eingeführten Wallfahrten und Heimattreffen der Gläubigen fort und hielt ständige persönliche Verbindung mit den Priestern der Freien Prälatur Schneidemühl. Sowohl mit dem Klerus als auch mit den ihm anvertrauten Gläubigen war er durch seine ungekünstelte, zutiefst bescheidene Wesensart auf das herzlichste verbunden.

Der Einzug der Russen in Pottlitz vor 19 Jahren

Am neunundzwanzigsten Januar, in der Nacht um halbdrei, / da zogen bei uns die ersten Russen-Soldaten ein. / Wir waren vor Entsetzen fast wie gelähmt / und die Hoffnung, daß unsre Landser kämen, war zerstört. / Nun standen sie vor uns, o welch ein Graus, / wie erschreckend sahen die Russen-Soldaten aus! / Vor der Tür stand ein Panje-Gaul. / Meine Tante mußte ihn halten am Zaum. / Fast nacktend mußte sie draußen steh'n, o weh! / Denn es war eisiger Wind, und es lag tiefer Schnee! / Ich sollte ins nächste Zimmer geh'n, / doch weinte ich bitterlich und blieb bei meinem Jungen steh'n. / Plötzlich wurd' meine Uhr vom Russen erblickt: / er nahm sie mit fort und ging dann zurück. / Gottlob, sie gingen hinaus zur Tür. / Fürs erste war gestillt ihre große Begier; / doch am nächsten Tage, da kamen noch mehr: / das ganze Dorf von Russenmilitär! / Und nun brach wirklich die Hölle los! / Rauben und Plündern im größten Maß / und noch manches andere machte ihnen Spaß. / Das Leben, es war nur eine Pein; / wie können Menschen zu Menschen so sein? / Zuletzt jagte man uns aus dem Dorf hinaus: „Hier Fronti, heraus, heraus!“ / Es war am siebenten Februar, abends um acht. / Da trieb man uns hinaus in die dunkle Nacht. / Getöse, Geschosse um uns her, / wir mußten marschieren und konnten kaum mehr! / Bis Stewnitz trieben sie uns in der Nacht. / Das Hahlweg'sche Gutshaus wurd' aufgemacht. / Die Zimmer leer, nur in der Diele ein Klavier. / Das brauchten die Russen bei ihrem Pläsier! / „Stewnitz“ vergißt keiner, es war zu schlimm; / der Hauptmann schlug uns, nur weil wir Deutsche sind. / Drei Wochen brachten wir auf der Landstraße zu, / von einem Dorf ins andre, fast ohne Strümpf' und Schuh'. / Der Hunger tat weh, der Durst sehr groß, / wir aßen Schnee, kein Stückchen Brot. / Auf den Feldern und Straßen, rings um uns her, / da lagen die Toten: ein kleines Heer. / Deutsche und Russen, oft dicht beieinand' / daneben die Tiere im Schlamm und Sand. / Zum Himmel sandten wir ein Gebet empor / und riefen, vom Schauer überwältigt, im Chor: Herrgott, erlöse uns aus dieser Pein / und laß uns unter diesen Toten sein! / Als man uns dann sagte: „Nach Pottlitz zurück!“, / da erschien es uns fast wie ein Strahl von Glück. / Unser Dorf zerstört und kein Leben mehr; / doch wir waren daheim, was wollten wir mehr? Wir dankten dem Herrn in seinem allmächtigen Reich, / der den Schmerz erleben läßt und das Glück zugleich. / Die Polen haben nun das Regiment. / Wir legen alles in Gottes Händ'.

Geschrieben 1945 von Elise Janke, geb. Neumann-Pottlitz

Wußten Sie schon . . . (10)

... daß sich in der evangel. Kirche in Schloch-
au ein kleines Kunstwerk von besonderer An-
mut befand? Es war das mittelalterliche, in Mes-
sing getriebene Taufbecken, die Verkündigung des
Engels darstellend. Der weitausragende Becken-
rand trug eine entsprechende Inschrift in großen,
steilen, gotischen Lettern. — Ein gleiches Stück be-
fand sich übrigens in der alten Kirche von Gr.
Peterkau im Norden des Kreises.

... daß der Name der Oberförsterei Zander-
brück, an der Straße Schlochau — Stegers —
Eickfier — Baldenburg liegend, eine verderbte
Form des Namens „Zahnebrück“ war? Die
hier vorüberfließende Zahne, die weiter ab-
wärts durch die Stadt Hammerstein zieht,
ist ein Nebenfluß der Küddow, die über die
Warthe ihr Wasser an den Oderstrom gibt. (Bitte,
einmal im Atlas nachschlagen!)

... daß im Forstamtsbezirk Zanderbrück (Zahne-
brück) auffallend viele unter Naturschutz stehende
Tiere aus der Vogelwelt anzutreffen waren, — als
irrigster Vertreter das Auerhuhn? In der an der
Straßenkreuzung liegenden Gastwirtschaft Schulz
konnte der zeitarme Reisende ein paar prächtige
ausgestopfte Exemplare des Auerhahns be-
wundern. —

Im „Bachonskeffen“, dem in der Nähe gelegenen
Naturschutzgebiet, trompeteten im brusthohen
Gras die Kraniche, während in dunklen
Nächten im Hochwald der Uhu „weinte“, diese
in Europa aussterbende Großeule. —

Soll ich noch sagen, daß sich in dem unweit ge-
legenen Forstbelauf Georgenhütte einer der
größten Wildeibenbestände Deutschlands befand?

... daß unter den zahlreichen Schlochauer Flur-
namen an der Lindenberger Straße rechts der
Eggebrechtsberg, — zwischen Lanke und
Eisenbahnbrücke der Schweinsort, an der
Langen Straße das Paradies und hinter der
Präparandie der Galgenberg lag? Die große
Mahlmühle und die umliegenden Häuser an der
Bahnhofstraße lagen auf dem Mitzlaffschen
Werder. — Der Johannisberg lag auf
dem Grundstück der Gärtnerei Goeck an der
Konitzer Straße. Bis gegen Ausgang des vorigen
Jahrhunderts stand dort auf einem Sockel ein
lebensgroßes Standbild St. Johannes'.

... daß bei Landeck an der Küddow bis in un-
sere Zeit hinein eine Walkmühle in Betrieb
war, in der die von heimischen (bäuerlichen) We-
bern hergestellten Stoffe aufbereitet wurden?

L. G.

(Wird fortgesetzt)

Im „Rundbrief für die Freie Prälatur“ berichtet Herr Pfarrer Aloys Skierka über den Ort Sampohl:

Es starben im Laufe des Jahres 1963: Andreas Henke, früher Totengräber in Sampohl, Franz Woldach aus Platzig, Hedwig Schippritt, geb. Lemancyk aus Gr. Paglau, später in Sampohl und Josef Ossowski aus Sampohl.

Im Pfarrgarten in Sampohl, wo früher die schönsten Blumen standen, laufen jetzt die Schweine, Kühe und Hühner herum.

In Prechlau sind die Geschäfte auf das Feinste hergerichtet worden: Bei Lomnitz ist jetzt ein Schuhladen, bei Josef Krause ein Eisen-, Porzellan- und Möbelgeschäft, in der Neumann'schen Fleischerei eine Milchverkaufsstelle. Otto Rudnicks Fleischerei geht weiter, das ehemalige Braatz'sche Geschäft ist wieder Kolonialwarengeschäft mit Ausschank. Tyborskis Haus ist Kindergarten, aus Gillmeisters Gaststätte ist ein Gemüseladen geworden. Waren gibt es überall genug, nur teuer ist alles.

In Sampohl ist das Hinz'sche Gasthaus zum Kaffeerestaurant eingerichtet worden, im Waisenhaus ist jeden Donnerstag Kino. Dort ist auch ein Klubraum für die polnische Jugend mit Fernsehen usw. eingerichtet worden, außerdem eine Fortbildungsschule für die Landwirtschaft.

Weiter wird über den Ort Sampohl aus Konarschin berichtet: Der evangelische Friedhof in Sampohl ist vollkommen verwüstet, die Gräber sind geschändet. Sie sind zum Teil aufgegraben worden und die Knochen liegen zerstreut umher.

Pr. Friedland - einzige ostdeutsche Stadt mit unverfälschtem Karneval

Schrill rasselt der Wecker — am Morgen des Aschermittwochs, ein mehr als rücksichtsloses Geräusch. Ich bin sofort hellwach, wage aber nicht, die Augen zu öffnen aus Angst vor den Kopfschmerzen. Ha, war das herrlich heute Nacht! Endlos haben wir bei Paulchen Fuhrmann ges . . . essen. Der Wein war alt und die Mädchen jung. Und vorher der Festzug, der war einfach toll! Bestimmt 20 fantastisch hergerichtete Wagen habe ich auf dem Markt an mir vorbeifahren lassen, und dann wurde ich von der Menschenmenge fortgespült. Die Ohren tun mir noch weh von dem Krach! Vor Ferchland stand der Übertragungswagen vom Deutschlandsender, der Sprecher redete sich heiser. Überall hörte man den Friedländer Karneval am Radio, nur in Friedland selbst nicht. Da erlebte man ihn! — Doch jetzt raus dem Bett. Aber was ist das? Das ist ja gar nicht mein Zimmer in Friedland, das ist ja . . . Dann habe ich also nur geträumt, geträumt von einer längst versunkenen Freude? Darum ist der Kopf auch so klar, weil ich gar nicht gefeiert habe! Wo will man hier in Restdeutschland denn auch richtig Karneval feiern, wenn nicht gerade am Rhein!

Ach, ihr Narren am Rhein, was wißt ihr aber von unserem Pr. Friedland? Was wißt ihr davon, daß dort an der Ostgrenze eine Stadt lag, in der ein Fasching gefeiert wurde, der dem euren in nichts nachstand?! Drei Tage lang wurde in Friedland nicht gearbeitet, und wer am 4. Tage, dem Aschermittwoch, arbeiten mußte, war ein bedauernswertes Geschöpf, fast ein Märtyrer der Lebensfreude. Lange vor dem Fest wurde schon fieberhaft gerüstet. Zahlreiche Festwagen wurden hergerichtet, wobei so manche schöpferische Ader entdeckt wurde. Im Zeichensaal der Penne taten der Zeichenlehrer und ein Stab sich für begabt haltende Pennäler ihr Bestes, schufen kühne Dekorationen für Festwagen und Säle, malten tolle Plakate für die Wände der Festräume und für Werbezwecke, entwarfen Umschlagbilder für die Festzeitung. Mädchen schnaiderten Kostüme, Mütter sparten Geld, Väter bekamen langsam Durst. Und dann ging es los, ob es schneite, ob die Kälte das Eis der Seen donnernd bersten ließ: das Wetter spielte keine Rolle. In der Stadt donnerte es auch gehörig. Silberknaller, Kanonenschläge, Knallförsche. Und um die Geräuschkulisse zu vervollständigen: Jubel, Kreischen und Geschrei — fröhlicher Lärm vom Schützenhaus bis Prahl, von Hoffschild bis zum Hotel zur Post. Keinen Backfisch, keine Oma hielt es zu Hause. Von Nah und Fern waren die Fremden herbeigeströmt, getreu der Parole: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen, an der Bisse duft'gen Strand!“ Die „festen Kunden“ kamen alljährlich und feierten drei Tage ohne Unterbrechung. . . .

Was schrieb ein in Friedland geborene Berliner den Friedländern in die Karnevalszeitung? „Ick höre immer Fasching, Fastnacht, Karneval! Ick überleje, jrüble. Dat kennste doch, kennste so janz anders als wie hier in Berlin. Richtig, Mensch, ick fasse mir an'n Jlobus, deine Jugendzeit, dein kleinet Heimatnest, dein Friedland. Indianerjeheule, Bärentanz und so! Dat war immer janz groß! Und jetzt seid ihr ja noch jrößer geworden. Dat hör' ick nämlich immer int Radio, also einfach janz groß! Also wißt'r Kinder, Ihr vasteht det Leben noch zu jenießen.“ Und es war wirklich „janz groß“ in den letzten Jahren! Einmal war Friedland eine Seestadt, einmal hatte es eine Eisenbahn (sie fuhr prächtig, von der Stadtschule zum Markt, vom Markt zur Danziger Straße). Dann wieder hieß es „Es spukt in allen Gassen“ oder „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten“ (dies Motto hat Schiller sogar für seinen „Wallenstein“ übernommen!).

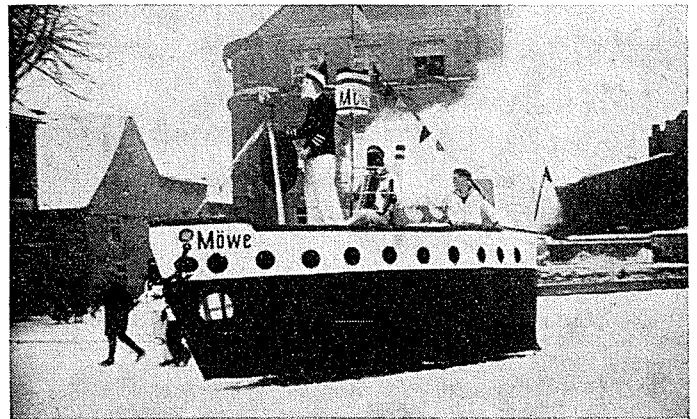
Es war nicht nur ein Fest der Lebensfreude, sondern auch der Heimatliebe. Wohl keine andere Stadt an der deutschen Ostgrenze wurde soviel besungen, und aus fast allen diesen Liedern und Gedichten klang eine innige Heimatliebe, und wenn sie hinter noch soviel Selbstironie und Humor versteckt lag. Auch Otto Dobrindt, der bekannte Kapellmeister des Unterhaltungsorchesters des Deutschlandsenders (heute bei Radio Berlin) schrieb ein Liedchen, sein „Loblied an meine Heimatstadt Pr. Friedland“, das in der Karnevalszeitung des Jahres 1938 steht und in dem er dankbar sagt: „Du meiner Jugend Märchenland! Nichts Schöneres hat das Leben mit später je gegeben.“ Doch nun, Ihr Lieben, laßt mich meinen Abstecher ins Friedland der Narren beenden mit der letzten Strophe aus dem „Trinklied“ von Babes von Silesia (welcher Primaner verbirgt sich dahinter?):

Doch wenn's von Narrengestermassen
In Friedland spukt in allen Gassen,
Wenn durch die Lüfte Elfen schweben
Und alle Geister wieder leben,
Wenn alle Erdschwere schwindet,
Wenn Narr und Geist sich froh verbindet,
Dann ruf ich laut: „Hinein! Hinein!
Heut' will ich unmenschlich lustig sein!“

J. Lutz



Pr. Friedländer Karneval im Jahre 1936: Der Riesenschwan mit Fräulein Tilly Smudzinski.



Die „Möve“ vor dem Gebäude der Kreissparkassen-Zweigstelle



Bei der Festansprache im Alten Schützenhaussaal im Jahre 1938. Im Hintergrund der „Eiferrat“.



Prinz Karneval mit der Prinzessin und den „Trauzeugen“ im Jahre 1938.

Die „Entführung“

In den Sommerferien 1914 durfte ich von Pr. Friedland nach Schlochau radeln. In unsere Kreisstadt kam man dazumal selten. Wir lagen im Südzipfel des Kreises, hatten keine Bahnverbindung dorthin, und wer nicht gerade dringende Geschäfte beim Landratsamte hatte, vermied den Weg, da es auch noch keine Autolinie gab.

Nun hatte aber meine Mutter in Schlochau einen entfernten Verwandten, Herrn Artschwager, der uns im Frühjahr einen Besuch abgestattet hatte. Dieser hatte zusammen mit seiner fleißigen Frau dort eine wohlbekannte Drogerie und betrieb auch ein Kino. Letzteres lockte mich natürlich sehr, denn Friedland besaß noch keins. Mit den beiden Artschwagers Buben saß ich also staunend in der hintersten Reihe und genoß die damals noch ein wenig unvollkommene Flimmerei jeden Abend. Die Freude währte aber nicht lange. Eines Tages wurde mittags die Mobilmachungsorder gegenüber dem Geschäft an einem Telegrafmast angeschlagen.

Noch heute — nach einem halben Jahrhundert — höre ich die aufgeregte Bevölkerung des Städtchens um mich herum sagen: „Das wird eine ernste Angelegenheit für uns so nahe der russischen Grenze.“ Einer rechnete die Kilometerzahl von Thorn aus, der andere vertraute auf den Festungsgürtel an der Weichsel, ein biederer Landwirt ließ sein Erntefuhrwerk stehen und sagte, er hätte in diesem Falle Befehl, sich sofort bei der Infanterie in Konitz zu melden. Ein Gerichtsbeamter strich seinen Schnurrbart und behauptete aufgrund seiner bei den „Preußen“ in langjähriger Dienstzeit erworbenen Kenntnisse, bei der Feuergeschwindigkeit der Maschinengewehre sei der Krieg Weihnachten aus.

Dieses Ende wollte ich aber nicht in Schlochau erleben, weshalb ich sofort mein Stahlroß Richtung Friedland bestieg. Wir wohnten über der Bäckerei Fuhrmann. Der Chef, Paul Fuhrmann, war schon beim Packen. Er sollte für einige Zeit Kommißbrot für die Soldaten bei einer Nachschubkolonne backen. Wer aber führte die Bäckerei inzwischen weiter? Natürlich, der jüngere Bruder, der z. Zt. in Tuchel beschäftigt war.

Der „Hausrat“ beschloß in Ermanglung besserer Gesandter, sofort den Sohn aus erster Ehe der Frau Fuhrmann, Otto Kathke, und mich, jeder von uns 14 Jahre alt, nach Tuchel zu schicken mit der Aufgabe, den jungen Bäckermeister mit allen Mitteln zurückzubringen. Gesagt, getan!

Sonntag mittag trafen wir beide — wohl die einzigen Zivilreisenden auf dieser Strecke — in Tuchel ein. Der junge Fuhrmann stand am Bahnhof, weil ein Truppentransport den andern Richtung Graudenz ablöste. Wir fackelten nicht lange. Er mußte heimlich bei seinem Meister seinen Koffer holen, ein

paar Zeilen hinterlassen und im Eilschritt mit uns zum Bahnhof zurückkommen. Zurück ging aber kein Zug mehr. Nur mit Hilfe des Bahnhofsvorstehers, der eine Kusine von mir gehehlicht hatte, gelang es, in einem Leerzug Plätze nach Konitz zu ergattern. Der arme Bäcker hatte immer noch nicht recht begriffen, was eigentlich gespielt wurde, beruhigte sich aber allmählich, zumal wir in die Bahnverpflegung der Damen vom Roten Kreuz auf jeder Station eingeschlossen wurden, und stieg in Linde mit uns aus.

Die Versorgung Friedlands mit frischen Brötchen war, da er krankheitshalber reklamiert war, nicht nur für die Zeit bis Weihnachten 1914 sichergestellt.

Dr. Paul Dettmann

Petziner See: Eisernte mit Zwischenfall

Der Petziner See erstreckt sich in raupenförmiger Gestalt und etwa 7 km Länge zwischen den ehemaligen prinzlichen Domänen Flatow und Luisenhof. Er bedeckt eine Fläche von 183,5080 ha und ist bis zu 15 m tief. An seinem Nordende bei Luisenhof wies er am Anfang unseres Jahrhunderts eine unbewachsene Stelle auf, die wir zum Baden benutzten. Hierhin trieb man zeitweilig das herrschaftliche Milchvieh von Luisenhof zur Tränke. Dort gewann man im Winter auch das Wirtschaftseis für den Sommer. In Kastenwagen wurde es zur Eismiete, später zu dem neuerbauten Eiskeller gefahren. Die „Ernte“ vollzog sich gewöhnlich bei starkem Frost, wenn das Eis eine gewisse Stärke erreicht hatte. Das Eisbrechen besorgten mehrere vom Gut Luisenhof abgestellte Arbeiter in einiger Entfernung vom Ufer. Meistens fror die freigewordene Wasserfläche über Nacht wieder so zu, daß sie einen Mann trug.

Zu den Arbeitern gehörte eines Tages auch Julius Stoppel, ein Original ob seiner „Ruhe“ und seiner ungewöhnlichen Fähigkeit, alles zu seinen Gunsten darzustellen. Man wettete wegen der Tragfähigkeit des neuen Eises. Julius war der einzige, der sie bejahte. Wollte er die Wette gewinnen, mußte er am nächsten Morgen über das frische Eis gehen. Das geschah dann auch. Das Eis brach und Stoppel sank ein. Schnell warfen ihm die anderen einen Strick zu, der vorsichtshalber stets mitgenommen werden mußte. Julius ergriff ihn und ließ sich ziehen. Mit einmal begann er zu lachen. Er wurde gerettet. Bis zu seiner Wohnung mußte er zum Umziehen etwa 800 m zurücklegen. Bevor er sich dorthin in Trab setzte, fragte ihn der Vorarbeiter August Klawitter schnell, warum er trotz seiner ersten Lage noch gelacht habe. Antwort: „Ich dachte, wenn ich den Strick loslasse, fällt ihr alle auf den Rücken“.

Friedrich Boese

Wat up Platt

Hüt nähme wie dat Brot vom Bädje uh ues Frugges kohne sitch drüm väl Abid espaure. Dat was darin frühe annes, daue wüed dat Brot noh tiüs bakkd. Ah grout Troch ode uk an Mull wüde tum Iesüre id Stauw stellt. Dat Mähl uh dei Süedeech stun all lang tum Aewame hinne dem Kachelauwe, bestimmt im Winte uh wäh dat biütem kult wehe. Am Auwed wüed dei Deech iüt Mähl, Mäldj, Waute, Häef uh dem Süedeech voh dæ nächste Dach aroihet uh tum Backen voricht. Dauemit dei Deech owe Nacht gäut wam stunn uh updjindj mit Detje, Deutje uh bauwenup no mit ehne Puch gäut täudedj.

So had dat uk jen gäud Frug maukt, as ähe Mann id Wirtschaft gauhe wehe, denn wäd Frugges putze, wasche uh backe, hääbes däh Düwel im Nacke, so wih dat ah ull plattdütsch Sprichwoet wehte. Dem wuh ues gäut Fründ iut dem Wädj gauhe, truk sitch ah uh djin siene Wech.

Niu had hei abbe paue Bekannte ih däh Wirtschaft truffe, uh wuh dat so iss, hadde sei ehe Glas Beie uh Schnaps nah dem anre naahme. Dauebi wüed dat all recht spaued as sei nah hiüs djinne. Dat Schlotelloch kuh hei grauds noh finne; trug sitch all im Hiüsfläue dei Stäwel uh dat anned Tüch iut, wehe froh, as hei id Stauw tschem uh voh sitch, aund Lamp atumaue, ah rotkariet Bettädg sach. Ganz still uh sacht, dauemid sin Ullch em jah nih höre deit, leit hei sitch mit sinem schwaure Kopp ih dat vehmeintlich Bett falle.

Nah ehne djeraume Tied wachd hei up, uh as hei so ih siehem Dusel ümsitch faute dehed, daue wehe dat alles so nat uh so tschläbrich, dat hei dauvoh tschen anned Etschlärung finne kuh as dei: „Dunnerlüchtindj, itsch wah doh nih!“ — Neh, hei had nih, blos sihe Bett had hei mit dem Backtroch vewesselt!

Mäusolf

Etwas auf Platt

Heute kaufen wir das Brot vom Bäcker, und unsere Frauen können sich drum viel Arbeit ersparen. Das war früher anders, als das Brot noch zu Hause gebacken wurde. Ein großer Trog oder eine Molle wurden zum Einsäuern in die Stube gestellt. Das Mehl und der Sauerteig standen schon lange zum Anwärmen hinter dem Kachelofen, bestimmt im Winter und in den Übergangszeiten, wenn es draußen kalt war. Am Abend wurde der Teig aus Mehl, Milch, Wasser, Hefe und dem Sauerteig für den nächsten Tag angerührt und zum Backen vorgefertigt. Damit der Teig über Nacht gut warm stand und aufging, wurde er mit Decken, Tüchern und obenauf noch mit einem Bett gut zugedeckt.

So hatte das auch eine gute Hausfrau gemacht, deren Mann in die Wirtschaft gegangen war; denn „wenn die Frauen putzen, waschen und backen, haben sie den Tafel im Nacken“, so will es ein altes plattdeutsches Sprichwort wissen. Dem wollte unser guter Freund aus dem Wege gehen, zog sich an und ging „seinen Weg“.

Nun hatte er aber ein paar Bekannte in der Wirtschaft getroffen, und wie das so ist: sie hatten ein Glas Bier und ein Gläschen Schnaps nach dem anderen genommen. Dabei wurde es schon recht spät, als sie nach Hause gingen. Das Schlüsselloch konnte unser Mann gerade noch finden; er zog sich schon im Hausflur die Stiefel und das andere Zeug (die anderen Kleidungsstücke) aus und war froh, als er in die Stube kam und vor sich, ohne die Lampe anzumachen, ein rotkariertes Bettuch sah. Ganz still und sacht, damit seine „Alte“ ihn ja nicht hörte, ließ er sich mit seinem schweren Kopf in das vermeintliche Bett fallen (und zog das Pfühl über sich).

Nach einer geraumen Zeit wachte er auf; und als er so in seinem Dusel um sich faßte, da war alles so naß und klebrig, so daß er dafür keine andere Erklärung finden konnte als die: „Dunnerlüchtindj, ich werde doch nicht!“ — Nein, er hatte nicht, nur sein Bett hatte er mit dem Brottrug verwechselt!

... und geschieht nichts unter der Sonne ...

Heimatliche Erinnerungen und Glossen von Wolfgang Bahr

Wie ich mich heute nach dem Mittagessen zu einem Zeitungs-Lese-Stündchen bequem in den Sessel lehnen und zum Leib- und Magenblatt greifen wollte, traute ich meinen Augen nicht. Auf dem gewohnten Platz lag nicht „Die Welt“ von heute, sondern „Die Flatower Zeitung“ mit „Schlochauer Rundschau“ vom Mittwoch, den 12. Februar 1913. Verdutzt starrte ich auf das alte Blatt. Hat sich unser Landsmann Erich Wendtlandt etwa als besonderen Knüller eine Faschings- oder Karnevalsnummer für seine Leser ausgedacht? Aber als ich genauer hinsah, stellte ich mit wachsendem Interesse fest, daß ich ein vergilbtes Originalblatt des „Generalanzeigers für die Kreise Flatow, Schlochau, Dt. Krone, Neustettin, Konitz, Tucheł und Wirsitz“ in den Händen hielt. Ein Kichern hinter der Tür ließ mich dann auch erkennen, daß meine „bessere Hälfte“ dieses alte Blatt aus unserm Heimatarchiv herausgekratzt hatte, um mich mit diesem Scherz aus dem Einerlei des Alltags zu reißen. Das alte Blatt, das trotz seiner 51 Jahre noch recht ansehnlich ist, sollte meine Lesestunde einmal besinnlicher gestalten, ihr eine andere Note verleihen.

Ich nahm den zugeworfenen Ball gern auf. „Nun schön“, dachte ich, „lassen wir einmal die Nachrichten der unruhigen Gegenwart sausen und versetzen wir uns wohligh in die sonnige „gute, alte Zeit“. Weg mit Fürstenhochzeiten, Kriegsgeschrei, Botschafterkonferenzen, Abgeordnetensitzungen und Börsenberichten! Abschalten von Militärvorlagen, Gehaltszulagen, Diebstählen und Gerichtssitzungen! Jetzt will ich mich einmal zurückversetzen lassen in die Heimat, wie sie damals lebte und liebte, vor 50 Jahren, als ich selbst das Licht dieser so grausam veränderten Welt erblickte.“

Also: Brille auf! Erste Seite!
Große Überschrift:

Verlobung im Kaiserhaus

Berlin, 11. Februar, nachts 1 Uhr

(Nachts 1 Uhr? Haben die erlauchten Herrschaften sich so spät verlobt? Oder hat der Berliner Korrespondent schon so früh gearbeitet? Oder sollte der Flatower Redakteur gerade vom Stammtisch aus Gründemanns Hotel gekommen sein?)

W Berlin. Der Reichsanzeiger meldet in einer Sonderausgabe die am Montag abend in Karlsruhe erfolgte Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August Herzog von Braunschweig-Lüneburg.

Mit aufrichtiger Freude wünscht das deutsche Volk dem Kaiserpaar und den Verlobten Glück und Segen. Mag das geschlossene Band dazu beitragen, das deutsche Reich immer mehr zu festigen und mag ein glücklicher Stern über dem jungen Paare walten heut und allezeit.

Die Prinzessin Viktoria Luise steht im 21. Lebensjahre. Sie ist am 13. September 1892 als jüngstes Kind des Kaiserpaars geboren.

Heil dem Kaiserhause!

(Also auch damals gab es eine „Verlobung des Jahrhunderts“). Die Vornamen klangen allerdings anders als heute, und die Partner waren sich wenigstens ebenbürtig. Ira, Soraya, Gracia.. und Friederike waren damals noch nicht einmal geplant. Apropos Friederike von Griechenland! Sie ist doch die Tochter des damals im siebten Himmel schwebenden Paares. Leider waltete doch kein so glücklicher Stern über der Braut.)

Nächste Schlagzeile:

Der Balkankrieg

Ein türkischer Bericht

Ein offizielles Communiqué besagt: Unsere Truppen, die sich bei Derkos befinden, besetzen, ohne Widerstand zu finden, die verschanzten Stellungen des Feindes. Der linke Flügel, der vorrückte, um den Feind auf den Höhen von Omarli anzugreifen, zwang zwei feindliche Regimenter, sich zurückzuziehen. Der Feind griff unsere Stellungen am großen See an und besetzte unsere Deckungen, aber unsere Truppen erwiderten lebhaft das Feuer und nahmen sie wieder ein. Die bei Scharköj ausgeschifften Truppen gerieten mit dem Feinde in Kampf und fügten ihm einen Verlust von 200 Toten zu. Ein bulgarischer Offizier wurde gefangen

genommen. Das Bombardement von Adrianopel dauert fort, aber nur sehr schwach.

(Na bitte, nicht nur heute knallt es in Laos, auf Zypern oder sonst irgendwo. Der Balkan hatte damals schon eine eisenhaltige Luft. In diesem Pulverfaß Europas lag auch 1914 der Anlaß zum ersten Weltkrieg. Unangenehme Erinnerungen! Also umblättern!)

Balkenüberschriften:

Reichstag — Landtag — Abgeordnetenhaus —
Politisches.

(Ach Gott! unsern Großvätern und Vätern blieb auch nichts erspart. Also will auch ich in den sauren Apfel beißen!)

Eine dunkler Affäre

Unter dem Verdacht des Landesverrats wurde in Kiel der Fabrikant Bündgen verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Jetzt wird gegen den Regierungsassessor Lewicki bei der Regierung in Köslin, bis vor kurzem Hilfsarbeiter beim Polizeipräsidium in Kiel, die Beschuldigung erhoben, er habe sich von Bündgen mit 142 000 Mk. bestechen lassen, um diesen von der lästig gewordenen Beobachtung durch die Polizei zu befreien. Lewicki ist verhaftet worden.

(Na, ist das ein Fall für den „Spiegel“? Ob der Lewicki wohl ein Pommer ist? Na also, wieder die Heimatvertriebenen!)

Andre Überschrift:

Die neue Militärvorlage,

deren jährliche Mehrkosten sich auf über 100 Millionen Mark belaufen werden, kommt, soweit über ihren Inhalt Authentisches bekannt geworden ist, den Ansprüchen entgegen, die von gewissen Fachleuten schon seit langem erhoben worden sind. Da gegenwärtig nicht alle Tauglichen eingestellt werden, sollen in Zukunft gegen 50 000 Mann im Jahre mehr eingestellt und ausgebildet werden, so daß die ersten zehn Jahrgänge bereits eine halbe Million sofort verwendbarer Feldtruppen ergeben.

(Na also! Da haben sie 1913 endlich die Truppenstärke von 1964 erreicht!

Genug davon! Neue Spalte:

Orts- und Provinz-Nachrichten

(Jetzt wird es endlich beschaulich, heimatlich.)

Wettervorhersage

Sonnenaufgang: 7.26 Uhr (genau wie 1964)

Barometerstand: (ebenfalls wie heute)

Temperatur: 0° (nicht mal 1 Grad)

Windstärke: (nun ist's genug davon).

Aber jetzt kommt eine Nachricht aus Flatow:

Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold und der Prinzessin nach Flatow ist anscheinend um einige Tage verschoben worden. Das Prinzenpaar dürfte jedoch heute oder morgen eintreffen. Die Vorbereitungen im Schlosse sind bereits beendet, auch sind bereits Personal vom prinzlichen Hofe und die Automobile des Prinzen hier.

(Da haben die Flatower Honoratioren und Hoflieferanten ihre steifen Chemisettes, Vatermörder und Röllchen wieder ablegen können und sind in ihre bequemen Hausschuhe geschlüpft. Aber das mit den Automobilen, das ist doch eine Wucht.)

Steuern

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Steuern für dieses Vierteljahr bis 14. d. Mts. zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die Stadtkasse zu zahlen sind.

(Ja, Vater Staat achtete auch damals schon darauf, daß er das Seine pünktlich erhielt, sonst wurde eben „beigetrieben“.)

Der Raub der Sabinerinnen,

(Was denn, in Flatow wurde geraubt?)

Dieses Lustspiel von Schönthan (Gott sei Dank, es war nur ein Lustspielraub) gelangt am kommenden Sonntag abend seitens des Frauenvereins bei Totz zur Aufführung. Das komische Lustspiel hat seine Wirkung, Heiterkeit zu erregen, noch nie verfehlt. Man darf für Sonntag umso eher auf einen genußreichen Abend hoffen, als die Rollen durchweg vorzüglich besetzt sind. Die Veranstaltungen des Frauenvereins geschehen im Interesse der Wohltätigkeit. Deshalb verdienen sie ganz besondere Unterstützung.

Und nun geht es in den Kreis Flatow hinein:

Vandsburg, 10. Februar. Ein Landgemeindegtag für Gemeindevorsteher des Kreises Flatow fand heute hier im Hotel Kaiserhof statt. Die Versammlung leitete der Vorsitzende Fr. Dobberstein — Poln.-Wisniewke. Auch der Herr Landrat war erschienen. In ausführlicher, faßlicher Weise berichtete Kreis-ausschußsekretär Zwiig-Flatow über das schwierige Kapitel „Wertzuwachssteuer“, und Lehrer Bethke-Gr. Wöllwitz sprach über Volksschullehrerkassen.

(Dobberstein — Lugetal und Fritz Zwiig — Flatow, ja das sind bekannte Namen auch für jüngere. Frau Lina Zwiig lebt heute noch wohl in Berlin (West) und nimmt oft an unsern Heimat-treffen teil).

Linde, 9. Februar. Eisenbahnfest.

Am Sonnabend hatten die Eisenbahnbeamten der Station Linde im Herrn Klukowski'schen Saale ihr Vergnügen, das durch eine recht warme Ansprache des Bahnmeisters Dobberstein eingeleitet wurde. Die Theateraufführungen waren als durchaus gelungen zu betrachten. Sämtliche Personen spielten sehr gut. Tanz und heiteres Zusammensein vergnügten die Teilnehmer in der besten Stimmung bis zum frühen Morgen.

(So war's daheim! Man lebte nach dem Motto: Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Abgesehen von den Kalenderfesten feierte jeder Verein sein Wintervergnügen, sein Stiftungsfest, sein Sommerfest. Da jeder ordentliche Bürger und Bauer in jedem Verein seines Heimatörtchens auch Mitglied war, wurde daheim ganz tüchtig gefeiert. Und ein Vereinsfest ohne Theateraufführung war kein richtiges Fest, also gingen eine Menge unserer Landsleute über die Bretter, die die Welt bedeuten.)

Böck, 9. Februar. Verkauf.

Der Müller und Besitzer E. Matz von hier hat seine Holländerwindmühle und Landwirtschaft für 23 000 Mk. an den Müller R. Sauer, z. Zt. Linde verkauft. Die Übergabe erfolgte sofort.

(23 000 Mk. — 23 000 DM (West)! Was kostet heute ein kleines Einfamilienhaus? Ein viel-Ps-iger Mercedes? Wollen wir lieber nicht davon sprechen).

Kreis Schlochau

Kreistagswahlen. Bei den im Monat November v. Js. vorgenommenen Ergänzungswahlen der Kreistagsabgeordneten für die Wahlen bis 31. Dezember 1918 sind folgende Herren wieder- bzw. neugewählt worden. Die Einführung der neugewählten Herren erfolgte auf dem Kreistage am 22. Januar.

1. Im Wahlverband der Großgrundbesitzer die Rittergutsbesitzer Furbach-Stolzenfelde, Baron v. d. Golz-Pagdanzig, Kluge-Pagelkau, Pauly-Breitenfelde, Scheunemann-Damerau, Oekonomierat Zierröhl - Kl. Konarczyn.
2. Im Wahlverband der Landgemeinden: Besitzer August Blank-Penkühl, Besitzer August v. Löwe-Kieproski — Abb. Adl. Briesen, Gutsbesitzer v. Gliszynski — Modziel, Gutsbesitzer Max Goerke-Stegersmühl, Zimmermeister H. Knop. — Kaldau, Rentier C. Wittmann — Rosenfelde, Gutsbesitzer Otto Janke — Buchholz.
3. Im Wahlbezirk der Städte: Prakt. Arzt Dr. Ferchland — Pr. Friedland, Bürgermeister Dr. Matz — Pr. Friedland, Beigeordneter W. Dreßler — Hammerstein, Justizrat Mogk — Schlochau.

(Das waren also die Männer, die die Geschicke des Schlochauer Kreises während des ersten Weltkrieges lenkten. Es lebt wohl keiner mehr von ihnen, aber ihren Nachkommen sei mit diesem Abschnitt ein Gruß vom Flatower und Schlochauer Kreisblatt gesandt.)

Schlochau, 9. Februar. Begräbnis.

Heute nachmittag 3 Uhr wurde der 76jährige Obermeister der Schmiedeinung, Eduard Schulz, welcher viele Jahre das Amt eines Obermeisters innegehabt hatte, zu Grabe geleitet. Der Krieger- und Handwerkerverein beteiligte sich mit ihren Fahnen daran. Es wurden drei Ehrensäulen über das Grab geschossen, da er die Feldzüge mitgemacht hatte.

(Ich bin ja kein Schlochauer, aber ich finde es so heimisch, daß im Nachbarstädtchen der gleiche gutbürgerliche Brauch bestand, wie in Flatow. Es war für uns Jungen noch in den zwanziger Jahren ein Ereignis, wenn ein ehrsamer Handwerksmeister und Kriegsteilnehmer mit militärischen Ehren bestattet wurde. Daß dem Toten nach der Beerdigung im Vereinslokal dann manch guter Tropfen gewidmet wurde, steht nicht in der alten Zeitung. So etwas weiß man als Ostmärker auch so.)

Schlochau, 9. Februar. Militärverein.

Gestern abend 8 Uhr beging der Militärverein im Wolffrom'schen Saal seine Kaisergeburtstagsfeier, bestehend in einem Festessen und Tanz. An diesem Feste, welches gut besucht war, nahmen auch etliche Gäste teil. Der Vorsitzende Herr Bartz hielt eine längere Ansprache. Auch wurden bei der Kaffeetafel verschiedene humorreiche Toaste ausgebracht. Der Tanz hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

(Aus sicherer Quelle kann ich noch hinzufügen, daß das Lied „Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wiederhaben, aber den mit dem Bart“ bei dieser Gelegenheit nicht gesungen wurde.)

Pr. Friedland, 10. Februar. Der evang. Jünglingsverein hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Es fand Kassenlegung statt. Die Kasse weist einen Bestand von 50 Mk. auf. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pfarrer Andreaä, zum Stellvertreter Friseur Priebe, Schriftführer Krämer, Kassierer Trötter und Bibliothekar Dienert gewählt. Der Unterhaltungsabend soll kurz nach Ostern stattfinden. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

(Als „Auswärtiger“ kannte ich nur Friseurmeister Priebe recht gut und möchte bei dieser Gelegenheit seinem Sohn, meinem Berufskollegen, einen herzlichen Gruß sagen.)

Der landwirtschaftliche Verein hielt gestern im Hotel Schlieve eine Versammlung ab. Den Raum für den Jauchewagen stellt Herrn Warnke zur Verfügung. Die Geräte werden nur an Vereinsmitgliedern verliehen. Der Verein beschafft für die Mitglieder zum Frühjahr Saatkorn, Obstbäume, künstlichen Dünger usw.

(Obstbäume, Kühe auf der Weide, wogende Kornfelder, Wälder — Heimatland. Ich würde noch heute stundenlang auf einem Jauchewagen über die Felder einer freien deutschen Heimat fahren wollen, wenn es nur möglich wäre.)

Bestandene Prüfung.

Am Oberlyzeum zu Marienburg bestand u. a. Fräulein Röske, Tochter des hiesigen Seminarlehrers Röske, die Lehrerinnenprüfung.

(Da ein Glückwunsch nach 51 Jahren doch reichlich spät kommen würde, darf ich von uns herzliche Grüße und alle guten Wünsche für 1964 sagen.)

Konitzer Marktbericht

9. Februar 1913

Schweinefleisch	Pfd.	0,80— 0,90 Mk.
Rindfleisch	Pfd.	0,80— 0,90 Mk.
Kalbfleisch	Pfd.	0,70— 0,75 Mk.
Hammelfleisch	Pfd.	0,60— 0,70 Mk.
Butter	Pfd.	1,20— 1,30 Mk.
Eier	pro Mdl.	1,15— 1,30 Mk.
Roggen	pro Scheffel	6,00— 6,25 Mk.
Gerste	pro Scheffel	— — Mk.
Hafer	pro Scheffel	3,90— 4,00 Mk.
Kartoffeln	pro Zentner	2,90— 3,00 Mk.
Hühner	Stück	2,50— 3,70 Mk.
Tauben	Paar	1,00— 1,20 Mk.
Ferkel	Paar	27,00— 43,00 Mk.
Heu	Bund	0,25— 0,40 Mk.
Stroh	Bund	0,50— 0,60 Mk.

(„Schweinefleisch ist schon wieder teurer geworden“, seufzt Mutter Schulze, „wie soll ich da mit dem Wirtschaftsgeld reichen?“ — „Tarife kündigen, Löhne heraufsetzen“, knurrt Papa Schulze und zieht mit hörbarem Schnurgeln den Daumen unter der Nase durch. 1913—1964)

Aber nun kommt unter dem Strich noch eine sehr wichtige Nachricht:

„... die Kochversuche haben ergeben, daß sich Kathreiners Malzkaffee sehr wohl ohne jeden Zusatz verwenden läßt und trefflich voll und kräftig mundet.“

(Hoffentlich werde ich jetzt nicht wegen Schleichwerbung verklagt. Zur Sicherheit probieren Sie, lieber Leser, es auch mit Lindes und Caro.)

Das war's also, was 1913 unsere Eltern und Großeltern in ihrem Heimatblatt lasen. Eigentlich bin ich etwas enttäuscht, aber wie sagte doch Rabbi ben Joseph Akiba schon vor fast 2000 Jahren?

„Es ist alles schon einmal da gewesen!“ Und dann falte ich das alte Blatt recht behutsam zusammen, betrachte noch einmal das Bild des hochgeborenen Brautpaares auf der Titelseite und greife zu meiner „Welt“.

Schlagzeile:

Bundeskanzler Ludw . . .

(Wie heißt es doch im Buch der Bücher in Prediger Salomo 1,9? . . . und geschieht nichts unter der Sonne . . .)

Unsere Heimattreffen

Liebe Schlochauer Mädels und Jungen!

Das Programm für das Jugendtreffen auf der Kattlenburg vom **30. April bis 3. Mai 1964** steht noch nicht in seinen Einzelheiten fest. Ihr habt Euch aber sicherlich den Termin fest vornotiert.

Vorgesehen sind Vorträge über folgende Themen:

Geschichte des Kreises Schlochau, seine Landschaft, seine Bevölkerung, seine Wirtschaft;
Geschichte Pomerellens;
Das deutsch-slavische Verhältnis in der Frühgeschichte bzw. in den Anfängen der Geschichtsschreibung;
Der deutsche Osten — der polnische Standpunkt und unsere Entgegnung;
Die Entwicklung der Zonengrenzkreise nach der Abschnürung der Mittelzone, dargestellt am Beispiel des Patenkreises Northeim.

Außerdem ist eine **Fahrt zur Zonengrenze** im Harz und eine Begegnung mit Vertretern von Northeimer Jugendorganisationen geplant.

Alles Nähere werdet Ihr in der März-Nummer des „Kreisblattes“ erfahren.

Aus organisatorischen Gründen muß der Meldeschluß frühzeitig angesetzt werden, voraussichtlich auf den 5. April.

Der Heimatkreisbearbeiter

Fastnachtsfest des Pr. Friedländer Heimatvereins zu Berlin

Wie in den vergangenen Jahren, so vereinten sich auch am 8. Februar 1964 die Altdamer und der Pr. Friedländer Heimatverein zu einer vollauf gelungenen, stark besuchten Fastnachtsfeier. Im Laufe des bereits vorgeschrittenen Abends kam noch aus ihrem Tegelorter „Schwalbennest“ die zweite Vereinswirtin, Landsmännin Lill, geb. Jesch, allseitig freudig begrüßt, angefliegen. Nur der zum Fastnachtsfest schon traditionell gewordene Besuch von Fräulein Helene Roeske aus Hamburg wirkliche sich diesmal leider nicht. —

Fleißig hatten Erich Frase und Horst Dreier das Vereinslokal mit bunten Girlanden und Ballons geschmückt und Ilse Dreier, geb. Blank sowie Elsa Schlinke, geb. Lass etwa 200 vierteilige Semmeln mit Butter und Leberwurst bestrichen, in Pergamentpapier gewickelt und so für die „Freibons“ präpariert. Also gerüstet erwartete ab 18 Uhr der 1. Vorsitzende die Gäste, die er auch namens des Altdamer Vorsitzenden begrüßte. Nach langer Zeit stellte er wieder einmal das Quartett des Neuköllner M. G. V. „Eintracht“ mit zwei Gesängen vor: „Nach der Heimat möcht' ich wieder“ und — auf die bevorstehende Fastelabendzeit hinweisend: „Jetzt kommen die lustigen Tage“. Im Laufe mehrerer Tanzpausen erfreute das Quartett noch durch Rhein- und Weinlieder die Festteilnehmer, deren Tanzbeine eine „dufte“ Schlagzeugkapelle dreier junger Musiker unentwegt in Bewegung brachte. Nach den ersten Liedern konnte das neue Mitglied Paul Bierbrauer aus Linde seinen ersten Auftritt mit zwei humoristischen Vorträgen absolvieren. Die Kostümierung der meisten Teilnehmer entsprach der hübschen Saaldekoration. So hatte sich z. B. Gertrud Schulz aus der vorjährigen „Madame Pompadour“ in eine „Madame Dubarry“ verwandelt, und Familie Breczinski erschien wieder in besonders schönen Kostümen: Frau Agathe, geb. Warnke als die im März geborene Fischjungfrau, ihre Tochter als Griechin mit antik-griechischer

Frisur, während die wundervoll lang gebogene Fasanenfeder der Kopfbedeckung von Papa Felix über dem bunten Gewimmel der Tanzenden zu schweben schien.

W. Zuch

Hamburger Heimatkreisgruppe Schlochau/Flatow

Wir veranstalten am **8. August 1964** in Hamburg ein großes **Wiedersehenstreffen**, auf den Tag genau **10 Jahre** nach unserer **600 Jahr-Feier der Stadt Pr. Friedland**.

Verbunden ist hiermit die Feier zur Erinnerung an die Gründung des

Lehrerseminars in Pr. Friedland vor 100 Jahren,

zu der wir im Namen der „Ehemaligen“, die am 28. 9. 1963 in Hannover versammelt waren, alle ihre Kollegen und Freunde herzlich einladen.

Liebe Landsleute! Merkt den Termin vor und verabredet Euch mit Freunden und Bekannten nach dem Motto:

**„Einer schreibt's dem andern zu:
Ich fahr' hin, komm auch Du!“**

Weitere genaue Nachrichten folgen in den nächsten Nummern unseres Kreisblattes.

Dennin (Flatow)

Rost (Schlochau)

Wilhelm Roeske (Pr. Friedland)

Schneidemühler Seminar-treffen in Celle

Rektor Hans Szyperski, in 31, Celle, Königsberger Str. 8, ruft im Auftrage der „Vereinigung Ehemaliger“ zum Ostertreffen aller Schneidemühler Seminarabsolventen in der Woche nach Ostern vom **2. bis 4. April** in die alte Herzogstadt Celle auf und erbittet mit der Meldung der Teilnehmer gleichzeitig die Nennung besonderer Wünsche für das umfangreiche Programm. Dieses beginnt am 2. April um 20.00 Uhr mit dem Begrüßungsabend im Hotel „Sandkrug“ und gibt am Sonnabend, dem 4. April bei einem Frühschoppen Gelegenheit, die Anschriftenliste aller „Ehemaligen“ zu berichtigen und zu ergänzen, von Schicksalen zu berichten und in den einzelnen Jahrgängen zusammenzusitzen.

Der Freitag ist mit vielseitigen Besichtigungen, einem Lichtbildvortrag über Schneidemühl früher und heute und einem abendlichen Besuch des Schloßtheaters ausgefüllt. — Der Organisator dieses Treffens bittet um frühzeitige Meldung und um Spezifizierung der Teilnahmewünsche für den Freitag (Besichtigungen: Stadt, Schloß, Heidemuseum, Bienenforschungsinstitut, Landgestüt; Fahrten in die Südheide, zum Kloster Wienhausen oder zum KZ Bergen Belsen).

Ortsverband Osnabrück

Unser Kostüm- und Kappenfest — Kleiner Stimmungsbericht von -esp-

In der Gaststätte Wellinghof feierte die Heimatkreisgruppe Schlochau/Flatow, Ortsverband Osnabrück und Umgebung am 18. 1. 1964 ihr diesjähriges Kostüm- und Kappenfest. Der 1. Vorsitzende, Ldsm. Aloys Spors, konnte eine große Anzahl seiner Getreuen begrüßen und wünschte allen einige Stunden froher Unterhaltung.

Herzliche Grüße und Wünsche übermittelte allen anwesenden Närrinnen und Narren der Vizepräsident des Norddeutschen Carnevalsverbandes und Senatspräsident des Neustädter Carneval-Clubs von 1963 e. V., Osnabrück, Karl-Heinz R o e s k e a m p.

Dann hieß es „Bütt frei!“ für den ersten närrischen Vortrag. Ldsm. Engelbert Spors hatte mit seinem Debüt „Der geplagte Ehemann“ die Lacher sofort auf seiner Seite. Nachwuchs-karnevalist Alfons F l a t a u erfreute die Anwesenden mit einem Vortrag „Die Gratulation“.

Orden gab es für die Vortragenden; und dann sorgten die „Flamingos“ unter Friedel Krämer für den weiteren fröhlichen Verlauf des Abends.

Eine Wanderung in vergangenen Zeiten durch Bischofswalde

In diesen Bericht, der unter den Bischofswaldern große Freude ausgelöst hat, muß auf einen Druckfehler hingewiesen werden. Fast am Schluß, auf Seite 1982, muß es in der linken Spalte oben in der 1. und 2. Zeile richtig heißen: „...“, so erblickte man gegenüber der 1. Schule die Tischlereien von A. (Arno) Zander und W. Schulte“. Der Zander'sche Betrieb wurde bereits seit 1932 unter dieser Bezeichnung geführt.

Familien-Nachrichten. Veröffentlichung in aller Kürze kostenlos, (Bildpreis auf Anfrage)

Geburtstage Kreis Schlochau

- 94 Jahre alt wird am 26. Februar der Bauer und langjährige Gemeindevorsteher Franz Dorau von Lissau, Kr. Schlochau in bewundernswerter geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. — Als er 1938 das Amt des Bürgermeisters niederlegte, war er der letzte Bürgermeister des Kreises, der nicht Parteimitglied war, obgleich er wiederholt dazu aufgefordert wurde. — Dem großen Männermorden in Lissau durch die Russen am Palmsonntag 1945 entging er dadurch, daß er in der betreffenden Stunde gerade in Prechlau in der Kirche war. — Seit 1948 wohnt der Geburtstagsjubililar bei seiner Schwiegertochter in 5531, Schüller über Gerolstein (Eifel). Dort macht er sich noch immer nützlich bei kleinen Arbeiten in der Wartung und Pflege des Viehbestandes. Mit wachem Blick verfolgt er das wirtschaftliche und politische Geschehen der Gegenwart. Kinder, Enkel und Urenkel und ein naher Bekanntenkreis gratulieren herzlich.
- 92 Jahre alt wurde am 5. Februar Frau Martha Engel, geb. Schütt aus Bahnhof Buchholz. Sie lebt jetzt bei ihrem Sohn Erich und der Schwiegertochter Frieda Engel in 2132, Visselhövede, Burgstraße 8.
- 89 Jahre alt wird am 21. Februar Frau Albertine Wordel aus Bärenhütte. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter, Frau Grete Kramkowsky, 1, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 66. Frau Wordel grüßt ihre Landsleute aus dem Kreise Schlochau aufs herzlichste. Herzliche Glück- und Segenswünsche von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln!
- 86 Jahre alt wurde am 5. Februar bei guter Gesundheit Ldsm. Johann Schlumm aus Buchholz, jetzt: 469, Herne, Weichselstraße 18.
- 83 Jahre alt wird am 11. März Frau Ida Remus aus Schlochau, Königstraße (Schuhhaus Salamander). Jetzt: (15 a) Nordhausen (Harz), Thüringer Straße 5.
- 81 Jahre alt wird am 18. Februar Frau Frieda Kuchenbecker aus Pr. Friedland, Danziger Straße 11. Jetzt: 23, Kiel-Gaarden, Preetzer Straße 61, part.
- 80 Jahre alt wird am 24. März der Postbeamte i. R. Johann Goltz aus Schlochau, Konitzer Straße 40. Jetzt: 28, Bremen 2, Uelzener Straße 5. Allen seinen Bekannten sendet er recht herzliche Grüße!
- 80 Jahre alt wird am 9. März die Witwe Frau Ida Roggenbuck, geb. Völzke aus Grabau. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Ella Schröder in Berlin 44, Pannierstraße 18 und grüßt alle bekannten Grabauer, Briesnitzer und Baldenburger in alter Frische. Regen Anteil nimmt sie noch am Tagesgeschehen.
- 79 Jahre alt wurde am 3. Februar Frau Lucia Tauchert aus Schlochau, Unter den Linden. Jetzt: 1, Berlin 41, Stubenrauchstraße 12, bei Evers.
- 77 Jahre alt wird am 9. März Frau Franziska Dahlke aus Schlochau, Bahnhof. Jetzt: 435, Recklinghausen, Herner Straße 320
- 77 Jahre alt wurde am 9. Februar Ldsm. Hermann Ziepke aus Niesewanz. Jetzt: 3371, Hachenhausen ü. Seesen (Harz). Noch recht rüstig, grüßt er mit seiner Ehefrau alle lieben Bekannten und Freunde aus der Heimat.
- 75 Jahre alt wird am 3. März Frau Lina Knop, geb. Born aus Prechlau (Tischlerei). Jetzt wohnt sie bei ihrem Sohn Hans in 3, Hannover-Süd, Sonnenweg 35
- 75 Jahre alt wurde am 28. Januar unser Landsmann, der Kreis-Versicherungs-Kommissar Karl Reinecke aus Schlochau. Durch Vermittlung einer Einreisegenehmigung durch seine Tochter ist er mit seiner Ehefrau aus der sowj. bes. Zone (Mitteldeutschland) in die Bundesrepublik umgesiedelt. Er wohnt jetzt in 6901, Altneudorf bei Heidelberg, An der Klinge 6 a. — Allen Freunden und Bekannten sendet er herzliche Heimatgrüße!
- 70 Jahre alt wurde am 9. Januar Ldsm. Ernst Hackbarth aus Hammerstein, Marktplatz (1937 verzog er nach Neustettin). Jetzt: 6105, Ober-Ramstadt b. Darmstadt, Schulstraße 4.
- 69 Jahre alt wurde am 21. Januar Frau Witwe Agnes Zielke, geb. Gohl aus Bölzig. Jetzt: 5354, Weilerswist ü. Euskirchen, Schützenstraße 8.



Am 25. Februar 1964 wird Frau Lucie Seyda, geb. Schütt aus Heinrichswalde, Kr. Schlochau, 60 Jahre alt. Ihr Ehemann Bruno S. verstarb bereits im Jahre 1943. Zuletzt wohnte Frau Seyda in Schneidemühl und kam nach dem Kriege nach Werl. Bei ihr verbrachte ihr Vater seinen Lebensabend. Ihr „Hobby“ ist das Reisen. Neun Länder hat sie bereits besucht, und die Wallfahrtsorte Lourdes und Fatima gesehen. Sie ist immer zufrieden, froh und freudigen Herzens, wie sie schreibt. An ihrem Geburtstage grüßt sie alle Landsleute aus Heinrichs-

walde und Schneidemühl. Ihre Anschrift: 476, Werl (Westf.), Kapuzinerring 30. Dort wohnt auch ihr Bruder Johannes mit seiner Familie.

Geburtstage Kreis Flatow

- 90 Jahre alt wird am 1. März der frühere Landwirt Wilhelm Schwandt aus Krojanke. Jetzt wohnt er bei seiner Schwiegertochter Elfriede Schwandt in 241, Mölln/Lbg., Wasserkrüger Weg 73.
- 88 Jahre alt wird am 17. Februar der Fleischbeschauer i. R. Johann Bahrke aus Linde. Jetzt: 29, Oldenburg (Oldb.), Donnerschwerstraße 31. Es gratulieren und grüßen herzlich die Kinder, Enkel und Urenkel.
- 88 Jahre alt wird am 13. März Frau Jeanette Less, geb. Löwenthal, Witwe des in Montevideo verstorbenen Kaufmanns Hermann Less, früher Konitz und Dobrin, Kr. Flatow. Es geht ihr gesundheitlich gut. Sie wohnt jetzt in Montevideo (Uruguay). Zuschriften an Frau Less sind bitte an die Adresse ihres Sohnes Martin Less, Uruguay 1387 in SALTO/Uruguay (Südamerika) zu richten.
- 87 Jahre alt wird am 16. März die Witwe Frau Anna Janke, geb. Sommer aus Flatow, Wasserturm. Jetzt: 4, Düsseldorf, Harffstraße 176.
- 86 Jahre alt wird am 18. Februar Ldsm. Josef Pischkowski aus Hammer-Krojanke. Jetzt: Lübz/Mecklenburg, Kreierstraße 30.
- 86 Jahre alt wird am 24. Februar Frau Eva Lupa aus Conradsfelde. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter in 1, Berlin 30, Geisbergstraße 22.
- 86 Jahre alt wird am 2. März Frau Albertine Mielke aus Posenberg. Jetzt: 5, Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstraße 4.



Allen lieben Verwandten und Bekannten sende ich freundliche Grüße aus der Fremde, die mir nie Heimat wird.

Frau Irmgard Haeske, geb. Meibauer 527, Gummersbach, Wasserfuhrstr. 13, Tel. 42 75

- 85 Jahre alt wird am 13. März Ldsm. Adolf Michalski aus Dobrin, während seine Ehefrau Agathe Michalski am 14. Januar ihren 81. Geburtstag begehen konnte. Beide wohnen jetzt mit ihrer Tochter Elisabeth Michalski in Cammin über Rostock (Meckl.), erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und sind geistig rege und beweglich. Allen ihren Freunden und Bekannten aus dem einstigen schönen Dobrin senden sie viele Grüße.

- 82 Jahre alt wird Ende Februar Schwester Lucia Riske aus Kleschin. Sie lebt jetzt einsam in einem Altersheim in (2) Rauen über Fürstenwalde (Spree), Wilhelminenhof (das ist in Mitteldeutschland). Wer schreibt mal an sie?
- 82 Jahre alt wird am 20. Februar die Witwe Frau Ida Zabel, geb. Steuk aus Tarnowke. Jetzt wohnt sie bei ihrer Nichte Vera Steeb in 6251, Weyer üb. Camberg (Taunus), Wingertstraße 4.
- 82 Jahre wird am 28. Februar Frau Lina Zwieg aus Flatow. Jetzt: 1, Berlin-Lichterfelde-West, Holbeinstraße 20.
- 82 Jahre alt wird am 1. März die Witwe Frau Bertha Schmidt, geb. Neumann aus Kappe. Jetzt: 2321, Klein Meinsdorf üb. Plön (Holst.).
- 82 Jahre alt wird am 5. März die Witwe Frau Auguste Ueckert, geb. Radike aus Glumen. Jetzt wohnt sie bei ihrem Sohn in 8821, Steinhart Nr. 39 üb. Gunzenhausen (Mittelfr.).



Seinen 80. Geburtstag konnte am 1. Dezember 1963 Ldsm. Franz Krüger aus Radawnitz, Kr. Flatow mit seinen Heimatfreunden Fr. Anna Rolfes, und Clemens Rolfes aus Lohne, Kr. Vechta und mit dem Schneidermeister Anton Weiland, jetzt Vechta, Stoppelmarkt 24 bei bester Gesundheit feiern. Ldsm. Franz Krüger wohnt jetzt in Wadersee über Bad Segeberg (Holst.). Allen Verwandten und Bekannten herzliche Grüße!

- 81 Jahre alt wird am 20. Februar Frau Minna Bohn, geb. Voss aus Krojanke, Vogtei 243. Jetzt: 2131, Hassendorf 106 üb. Rotenburg (Han.).
- 81 Jahre alt wird am 1. März Frau Martha Rohde aus Schmirdau und Schneidemühl. Jetzt: in 1, Berlin 36, Oppelner Straße 4.



Am 6. März 1964 wird Frau Emma Zühlke aus Flatow, Litzmannstr. 27

80 Jahre alt.

Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Erika Winkler, geb. Zühlke in 5172, Linnich, Kr. Jülich, Rurallee 17. Sie grüßt hiermit alle ihre Heimatfreunde.

- 76 Jahre alt wird am 18. März der Oberpostsekretär i.R. Gustav Buchholz aus Flatow, Vandsburger Weg 27. Jetzt: 241, Mölln/Lbg., Gudower Weg 122.
- 75 Jahre alt wird am 10. März der langjährige Pächter der Mühle Wonzow und spätere Besitzer der Mahl- und Schneidemühle Schönfeld, Kr. Flatow, Willy Grundmann. Jetzt: 3151, Hämelerwald, Kr. Peine
- 73 Jahre alt wird am 3. März Ldsm. Hermann Wellsandt aus Blankenfelde. Jetzt wohnt er bei seinem Sohn, Herbert W. in 29, Oldenburg (Oldbg.), Lüntjenweg 16.
- 72 Jahre alt wird am 25. Februar Frau Frieda Beyer, geb. Elmenthaler aus Linde (Kalksandsteinfabrik). Jetzt in 2, Hamburg-Barsbüttel, Am Ehrenhain 12.

- 72 Jahre alt wird am 28. Februar Frau Anna Petznick, geb. Lanske aus Wonzow. Jetzt wohnt sie bei ihrem Sohn Paul P. in 63, Gießen-Klein Linden, Kirchpfad 12.
- 72 Jahre alt wird am 5. März der Friseurmeister Arthur Reißmann aus Flatow, Friedrichstraße. Jetzt in 1, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 3.
- 71 Jahre alt wird am 18. Februar Frau Ida Hahlweg, geb. Borowski aus Krojanke, Schützenstraße. Jetzt wohnt sie bei ihrem Bruder in 31, Westercelle üb. Celle, Wilhelm-Raabe-Weg 12.
- 71 Jahre alt wird am 18. Februar Frau Liesbeth Pauck, geb. Ewert aus Krojanke. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter Hildgard Schallhorn in 4018, Langenfeld (Rhld.), Lärchenweg 9.
- 71 Jahre alt wird am 19. Februar der Postschaffner a.D. Konrad Gbur, in Glumen geboren, war er in Buschdorf, Flatow, Lanken, Zippnow und zuletzt in Tempelburg/Pom. tätig. Jetzt in 3418, Uslar/Solling, Gerhart-Hauptmann-Straße 9.
- 70 Jahre alt wird am 18. Februar Kaufmann Gustav Riek aus Flatow, Hindenburgstraße. Er ist noch sehr rege und gesund und wohnt mit seiner Ehefrau und seinem Enkel Rainer Hartz in 35, Kassel-Ki., Boyneburgstraße 2.
- 70 Jahre alt wird am 27. Februar die Witwe Frau Elsa Kadow, geb. Nimtz aus Flatow, Wilhelmstraße 8. Jetzt 1, Berlin 46, Kaiser-Wilhelm-Straße 54, III. Alle ihre Bekannten gratulieren herzlich!
- 70 Jahre alt wurde am 2. Februar Frau Lisbeth Hartmann aus Krojanke, Markt 28. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter, Frau Christa Geisler, in 714, Ludwigsburg, Hindenburgstraße 63.
- 69 Jahre alt wird am 2. März Frau Gertrud Müller, geb. Hellwich, früher Treuenheide, Flatow und Schlochau. Jetzt in 2352, Bordesholm üb. Neumünster, Am Blöcken.
- 69 Jahre alt wird am 11. März Regierungshauptsekretär Ernst Brechler aus Flatow. Jetzt: 53, Bonn, Badener Straße 3.
- 69 Jahre alt wird am 11. März Ldsm. August Drews aus Kl. Butzig. Jetzt in 8675, Obersteben Nr. 59 (Oberfr.).
- 66 Jahre alt wird am 10. März Frau Berta Handt aus Lugetal, während ihre Tochter Waltraud Bunke, geb. Handt, am 12. 2. ihren 44. Geburtstag begehen konnte. Zusammen mit Ldsm. Albert Handt grüßen sie alle Bekannten aus Lugetal. Jetzt: 2404, Lübeck-Siems, Am Rande 2
- 66 Jahre alt wird am 18. Februar Ldsm. Karl Zart aus Flatow. Jetzt in 73, Eßlingen (Neckar), Stuttgarter Straße 48, Hochhaus, 8. Stock.
- 66 Jahre alt wird am 10. März Pastor i.R. Martin Mey aus Königsdorf. Jetzt in 33, Braunschweig, Cheruskerstraße 10. Seine Ehefrau Irmgard, geb. Fölske wird am 20. März 61 Jahre alt.

Bei der Bekanntgabe des Geburtstages von Frau Minna Mallach, geb. Schülke aus Flatow, Witwe des am 20. 10. 1940 in Flatow verstorbenen Schuhmachers Albert Mallach im eigenen Hause Töpferstraße 3 wohnhaft, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Frau Mallach wurde am 11. August 1887 in Gursen geboren, sie wird also am 11. 8. 77 Jahre alt. (nicht 72 Jahre am 17. Januar wie irrtümlich gemeldet). Jetzt wohnt Frau Mallach in 23, Kiel, Mittelstraße 7 bei ihrem Sohn, dem Polizeimeister Paul Mallach.



Herbert Schwanitz

Großhandel
mit Spirituosen und Weinen



1, Berlin 41 (Friedenau)
Südwestkorso 69

(früher Schlochau,
Konitzer Str. 20)

für alle Heimatfreunde Vorzugspreise!



Am 27. Februar feiert unsere liebe Mutter, die Witwe Frau Anna Brokop, geb. Gründling ihren 70. Geburtstag. Früher Flatow, Litzmannstraße. Mit dem Foto (Frau Brokop, ihr Sohn mit seiner Tochter Bärbel und Frau Brokops Tochter) grüßt sie alle Flatower Verwandten und Bekannten. Neue Anschrift: 4971, Dehme ü. Bad Oeynhaus., Weserstr. 238.

Bestandenes Examen

Friedhelm Roeske, Sohn des Schmiedemeisters Paul Roeske aus Pollnitz, jetzt in Hamburg-Bergedorf wohnhaft, bestand Ende 1963 sein juristisches Staatsexamen.

Verlobung

Bibliothekarin Ortrud Boßdorf, Tochter des Oberstud.Rats Fritz Boßdorf und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Böttcher, aus Schlochau, mit Herrn Klaus Kley, Ingenieur; am 1. März 1964. Anschrift von Ortrud B.: Neuhof, Kr. Jüterbog.

Goldene Hochzeit

Am 23. Februar 1964: Ehepaar Arthur Koß aus Lugetal, Kr. Flatow. Jetzt: 5842, Westhofen, Am Schliggenstück 3

Aussiedler

Aus Flatow kam in die Bundesrepublik: Frau Lucia Gorny, geb. Kluge (geb. 31. 12. 1893). Sie fuhr zu ihrem Bruder Andreas Kluge nach 43, Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 85.

Es starben fern der Heimat

Gastwirt Amandus Sauer aus Heinrichswalde, Kr. Schlochau am 26. Januar 1964 im Alter von 85 Jahren. Zuletzt: 2242, Büsum/Holst., Ostpreußenstraße 26.

Kaufmann Alois Warnke aus Stegers, Kr. Schlochau. Zuletzt: Ahrensböck, Kr. Eutin/Holst.

Bäckermeister Erich Zander aus Stegers durch Unglücksfall. Zuletzt: Grimmen/Pom., Drei Eichen 10.

Frau Maria Haß aus Brenzig bei Hammerstein. Zuletzt: Winingen, Bez. Magdeburg.

Polizeimeister i. R. Richard Karsten, Schwiegersohn des Ldsm. Emil Bleck aus Dt. Briesen und mit dessen Tochter Bertha seit 1924 verheiratet, im Alter von 68 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes. Zuletzt: 32, Hildesheim, Kampstr. 25.

Anschriftenänderungen

Dr. med. Heinrich von Zielonka aus Schlochau, Markt. Jetzt: 3, Hannover, Mommsenstr. 37. — Franz Lemanczyk aus Schlochau, Landratsamt. Jetzt: 2086, Ellerau ü. Pinneberg, Hamburger Weg. — Irmgard Brüggert, geb. Ziemann aus Pollnitz. Jetzt: 562, Velbert, Am Buschberg 55. — Adolf Schrandt aus Flatow. Jetzt: 48, Bielefeld, Klopstockstr. 22 a. — Walter Kietzmann aus Ernstfelde bei Schmirtenau, Kr. Flatow. Jetzt: 3183, Fallersleben, Oslosser Str. 4. — Fr. Liesel Janke aus Flatow, Am Wasserturm. Jetzt: 4, Düsseldorf-Lierenfeld, Gather Weg 143.

Unsere März-Ausgabe erscheint als Osternummer. Einsendungen für diese Ausgabe müssen bis zum 1. März beim Kreisblatt in 53 Bonn 5, Postfach 45, Sandtstr. 32 eingetroffen sein. Lediglich Todesanzeigen können noch nach diesem Termin aufgegeben werden. Um Einhaltung dieses letzten Einsendetermins wird höflich gebeten. Nur dann kann ein rechtzeitiges Erscheinen des Blattes um die Monatsmitte gewährleistet werden. (Meldungen von Konfirmationen, Erstkommunionen, Schulabgängen, Abiturientenexamina bitte auf einem gesonderten Blatt oder auf einer Postkarte mitteilen!)

ANZEIGEN

Allen meinen Kundinnen und Heimatbekannten gebe ich zur Kenntnis, daß ich nach meiner Genesung mein Gewerbe am 1. April 1964 wieder aufnehme.

Frau Frieda Meier, Damenschneidermeisterin
z. Z. Bad Salzuflen

Wohnung: Gevelsberg (Westf.), Schnellmark-
straße und Hagener Straße 195

Früher: Regierungsstadt Schneidemühl, Neue Bahnhof-
straße 12 und gebürtig aus Deutsch-Fier, Kr. Flatow

Herzlichen Dank sage ich allen Freunden und Bekann-
ten für die Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag.

Besonders freue ich mich immer über die Turner- und
Sängertreue. Darum auch heute: „Gut Heil der früheren
Deutschen Turnerschaft!“ und „Grüß Gott mit hellem
Klang, heil deutschem Wort und Sang!“

Erich Marczinski



Nach kurzer schwerer Krankheit ent-
schief am 18. Januar 1964 mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Schwa-
ger und Onkel

Erich Semrau

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Antonie Semrau, geb. Gappa
Paul Semrau
Hedwig Zeier, geb. Semrau
Hans Zeier

3011, Nöpke über Nienburg/Weser
Früher Kölpin, Kr. Flatow



Am 25. Januar 1964 ist unsere liebe Mut-
ter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Schallhorn

geb. Gorka

im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Ruth Förster, geb. Schallhorn
Waltraud Güllner, geb. Schallhorn
und Angehörige

1, Berlin 39 (Wannsee), Alsenstr. 28
Früher Krojanke

Am 6. Januar 1964 starb plötzlich, im gesegneten Alter
von 94 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Frau Luise Rösener

geb. Nerge

in Weferlingen, Kr. Haldensleben — Früher Posenberg,
Kr. Flatow.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Heinrich Rösener und Frau

4951, Cammer 103, Post Frille über Minden

CHRISTUS, UNSER HOHERPRIESTER UND ERLOSER,
nahm den Hochwürdigsten Herrn Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl

PRÄLAT LUDWIG POLZIN

am 30. Januar 1964, 22.45 Uhr nach einem langen und schmerzhaften, aber kraftvoll ertragenen Leiden in sein ewiges Reich. Seine große Geduld und allen Trost schöpfte er aus der nie versagenden Kraft der heiligen Sakramente.

Geboren am 19. August 1892 in Breitenstein, Kreis Deutsch-Krone.

Geweiht am 31. Juli 1921 im Hohen Dom zu Frauenburg/Ostpreußen.

Er starb im 11. Jahre seines oberhirtlichen Amtes.

In seiner Heimat wirkte der Verstorbene im Reiche der Kirche Gottes in Behle, Fraustadt, bei der Diözesanverwaltung der Freien Prälatur Schneidemühl in Schneidemühl, im Wallfahrtsort Rokitten. Nach der Vertreibung von 1945 ab bei der Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes in Berlin. 1953 wurde er zum Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl vom Konsistorium gewählt und von Rom in seinem Amt bestätigt.

Sein Herz gehörte seiner Heimat, der Sorge für seine Heimat-Priester und der ihm anvertrauten Diözesanen. Er war Vater und Hirte aller seiner vertriebenen Landsleute. Er blieb ihnen Helfer in allen Nöten und Berater in allen sorgenvollen Fragen.

Durch die territorialen Diözesantreffen verstand er es, die Schneidemühler Diözesanen und durch die jährlichen Priestertreffen seine Mitbrüder in heimatlicher Verbundenheit zusammenzuhalten.

Sein Tod wird die Herzen vieler Menschen zum gemeinsamen Gebet und zu ganzer Treue aufrufen. Gott lohne sein vielseitiges Wirken durch den ewigen Frieden in seiner Gottherrlichkeit.

8901 Stettenhofen, den 30. Januar 1964
über Augsburg 2

Das Konsistorium
der Freien Prälatur Schneidemühl.

Für die Kath. Pfarrgemeinde Gablingen-Stettenhofen
Franz Ledermann, Pfarrer

Für die Angehörigen:

Katharina Polzin, Schwester

Die Beerdigung hat am 6. Februar auf dem
St.-Matthias-Friedhof in Berlin stattgefunden.

Zum Gedächtnis unseres Schwagers

Dieses Gedicht weihen die Brüder Anton und Adalbert Brauer in Berlin und Bruno Brauer in Derichsweiler (Rhld.) ihrem treuen Schwager Konrad Kathke.

Geb. November 1890 in Pr. Friedland-Abbau
Gest. 15. Oktober 1963 in Vossenack

Er war Heimatbauer auf Gut Gabrielen in der Gemeinde Neu-Butzig, Kr. Flatow. Bis zuletzt wirkte er in unermüdlichem Heimatgeist auf der Siedlung seines Sohnes Adalbert auf Raffelsbrand 12 bei Vossenack.

Raffelsbrand

Raffelsbrand war Wald im Brand,
In dem großen Kriegesbrand.
Heut' grünt das Land durch Siedlerhand,
Viel Vieh dort grast im Eifelwand.
Mit ihrem Heimatgeist in Ehren
Westpreußens Bauern Grünland mehren.

Alles fährt heut' hin zur Lehr',
Erbet alte Bauernehr'.
Der Segen Gottes ist da zu seh'n,
Die Heimat lebt auf Raffelsbrands Höh'n.
Frühlingsgrün im Eifelwand
Weit im Abend ist bekannt;

Lockt Nachbarn aus dem andern Land,
Zu schau'n den Brand auf Raffelsbrand,
Wo Herd und Heimat nähren Flammen,
Die Treue Menschen hält zusammen.
Seht die Siedler, seht sie heut',
Wie sie haben große Freud',

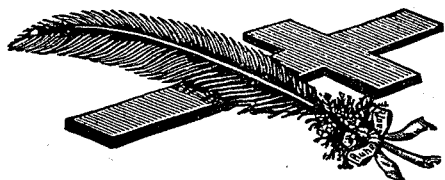
Auf Höhen danken zum Himmelszelt,
Die Jugend rufen der ganzen Welt!
Wo des Krieges Wut war groß,
Grünland wächst aus Waldesschoß!
Rotbunte Kuh vorm Tannenwald
Im Frühling weidet, kalbt alsbald;

Sie gibt dem Kinde Milch und Leben
Und will den Großen gleiches geben. —
Welt, du liebst das grüne Land,
Heimat hast für Recht erkannt;
Weidest Leben auf der Eifel schön,
Weideland winkt von Raffelsbrands Höh'n!

Wo heut' blüht die Heimatehr',
Zog der Krieg mit seinem Heer;
Dem Walde träumt ein blut'ger Traum,
Zerschossen jeder Strauch und Baum;
Die Panzer, die schweren Granaten,
Sie mähten Bäume wie Soldaten. —

Wo in Strömen Blut einst floß,
Uns ein junger Frühling sproß.
Es kamen Bauern aus Heimatweh'n
Zur Heimatehr auf Raffelsbrands Höh'n.
Wo der Kampf im Walde brannt',
Ward aus Feuer Raffelsbrand!

Dort ehret jedes Hofes Wart
Jetzt Haus und Hof in Heimatart.
Ein Bauer fern aus Gabrielen,
Der weiß vom Morgen zu erzählen:
Morgenrot, so rot, so rot
Küßte seine Frau ihm tot.
Nun baust im Abend, im Raffelsbrand,
Auf Morgenlicht aus Michaels Hand



Herr, Dein Wille geschehe.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 8. Januar 1964, 4.15 Uhr, meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere herzengute Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Martha Schulz

geb. Mögling

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Familie Emil Schulz
und Angehörige

4551, Hesepe, Am Purenkamp 11 Früher Flatow, Vorstadt

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 11. Januar 1964, um 11.00 Uhr im Trauerhause statt; anschließend war die Beerdigung auf dem evangelischen Friedhof in Hesepe.

Fern der Heimat verstarb am 3. Januar 1964 in Nauen mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Großvater

Georg Jadzik

im 70. Lebensjahre. Es war ihm nicht vergönnt, mit seinen Angehörigen zusammen sein zu können.

In stiller Trauer:

Else Jadzik
Maria Krüger, geb. Möllerke —
88 Jahre alt
Hildegard Schooff, geb. Jadzik
Gertrud Grelzik, geb. Jadzik
Gerhard Schooff
Hans Grelzik
Martha Ruschke, geb. Jadzik
Familie Krüger, Dortmund
und 5 Enkelkinder

6111, Dorndiel über Dieburg, Forsthaus

Nauen b. Berlin, Thälmannplatz 4
Früher Pollnitz, Kreis Schlochau

Plötzlich und unerwartet fand meine liebe Nichte, unsere gute Kusine

Erika Roggatz

(früher Hammerstein)

nach kurzer, schwerer Krankheit ihren ewigen Frieden.

In stiller Trauer:
Franziska Roggatz, geb. Mausolf
und die übrigen Verwandten

Solingen-Ohligs und Köln-Ehrenfeld, den 3. Januar 1964
Hochstr. 45 (Trauerhaus Siemensstr. 34)

Du hast ein schweres Kreuz getragen,
ich hab's Dir tragen helfen.



Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 24. Januar 1964 im Sanatorium bei Ansbach mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kriegsinvalide

August Drews

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Olga Drews, geb. Hardtke
Fritz Drews und Frau Elfriede
Georg Völkel u. Frau Inge, geb. Drews
Dieter Volkholz, Enkel

8675, Obersteben über Bad Steben, im Januar 1964
Früher Kl. Butzig, Kr. Flatow

Es ist so schwer wenn sich der Mutter Augen schließen,
zwei Hände ruh'n, die einst so treu geschafft,
und uns're Tränen heimlich fließen. Uns bleibt der Trost:
Gott hat es wohlgemacht.

Am 24. Februar 1964 jährt sich zum ersten Male der Tag, da meine liebe Frau, unsere herzengute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Bertha Fedtke

geb. Roß

für immer von uns ging.

Im ewigen Gedenken
ihre trauernden Hinterbliebenen
Albert Fedtke
die Kinder, Enkel
und Anverwandten

5291, Böswipper über Wipperfürth, den 24. Februar 1964
Früher Barkenfelde, Kr. Schlochau

Plötzlich und unerwartet verstarb am Sonntag, dem 5. Januar 1964, infolge Herzschlags mein lieber guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

der Landwirt

Otto Born

im 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Gertrud Born, geb. Job
und alle Angehörigen

Schulzendorf, Kr. Gransee (Bez. Potsdam)
Früher Lessendorf b. Krojanke

Das „Neue Schlochauer und Flatower Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal um die Mitte des Monats und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 2,50 DM. Im Drucksachenversand vierteljährlicher Preis 2,50 DM. Der Betrag ist im voraus zahlbar. Einzelhefte durch den Herausgeber. Fast alle älteren Nummern (seit 1953) sind noch lieferbar.

Das Kreisblatt kann jederzeit bei jedem Postamt im Bundesgebiet oder direkt beim Herausgeber in Bonn 5, Postfach 45 bestellt werden. Es hat die Kennnummer Z 5277 F und ist in der Postzeitungsliste unter „N = Neues“ verzeichnet. Abbestellungen nur vierteljährlich vom Vierteljahresersten zum nächsten Vierteljahresersten.

Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einsendungen müssen für die laufende Ausgabe jeweils 14 Tage vor Erscheinen beim Herausgeber eingetroffen sein. Postscheckkonto: Erich Wendtlandt, Sonderkonto Schlochau in Bonn, Postscheckamt Hamburg, Kontonummer 167 46.

Herausgeber: Erich Wendtlandt, Bonn 5, Sandtstraße 32, Postfach 45.
Postanschrift: Kreisblatt, 53, Bonn 5, Postfach 45.

Druck: J. F. Carthaus, Bonn.